



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

612 (30.12.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170987)

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 30. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. Dezember:
An der persischen Front wiesen wir einen von den Russen gegen den Ort Cobaschi, 50 Kilometer nordwestlich von Hamadan, gerichteten Angriff ab. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. In der Nacht zum 27. Dezember versuchten die Engländer mit Handgranaten unsere Stellungen am Geraf-Kanal anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Wir erbeuteten zwei Kisten voll Bomben.

Die Friedensbestrebungen.

Eine vorläufige Antwort der Entente.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Dez. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Zürcher Post“ meldet, in London messe man der Einberufung der britischen Reichskonferenz auf 5. Februar die größte Bedeutung bei. Daß diese Konferenz erst auf einen so späten Termin festgesetzt wurde, läßt den Schluß zu, daß vorher eine endgültige Antwort der Entente auf das Friedensangebot überhaupt nicht zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird zwar eine vorläufige Antwort der Entente vorher erfolgen, und zwar in einer solchen Fassung, daß sie nicht alle Brücken abbricht.

London, 30. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Während der letzten drei Tage fanden in London ständige Besprechungen zwischen der britischen Regierung und Ribot, Thomas und anderen Vertretern der französischen Regierung statt. Es fand eine volle und freimütige Besprechung der Punkte, an denen die zwei Regierungen beiderseits interessiert sind, statt. Es ist eine volle Einigung erzielt worden.

Eine eigene Antwort Japans.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Dez. (Priv.-Tel. z. R.) Laut Basler Blättermeldungen berichtet die „Kowoje Wremja“, daß die Antwortnote Japans an die Mittelmächte selbständig und unabhängig von der Antwort der Alliierten erfolgen werde.

Die Note der nordischen Staaten.

m. Köln, 30. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Entgegen der recht günstigen Aufnahme, welche die nordische Friedensnote in der Morgenpresse gefunden hat, zeigen sich die Abendblätter unzufrieden. Ihre Kritik richtet sich vor allem gegen die nichtsagenden, allgemeinen Redewendungen in der Formulierung. „Aftonbladet“ sagt, die Note erweckt wirklich nur den Eindruck vollkommen platonischer Sympathie für eine möglichst rasche Beendigung des Krieges. Jeder Zug von Energie und wirklichem Willen fehlt darin, sei es nur aus Rücksicht auf gewisse norwegische Kreise oder bloß aus Mangel an solchem Willen bei uns. Im übrigen ist es bemerkenswert, daß die Fassung der Note so unbestimmt gehalten ist, daß Branting den Sinn der Note als einen Druck auf Deutschland deuten konnte, vor allen Verhandlungen seine Kriegsziele anzugeben. Solche Fehldedeutung könnte unangenehme Folgen haben, wenn die Ententeantwort sich dabei die Meinung Brantings aneignet. „Nya Dagligt Allehanda“ nennt den Schritt der skandinavischen Regierungen eine Ueberläuferthat, die kaum gute Früchte zeitigen könnte. Das Blatt hatte schon gestern vor dem Anschluß an Wilson gewarnt, da dessen Note von den Feinden Deutschlands bereits gegen das Angebot der Mittelmächte ausgeschlachtet werde.

Eine Friedensversammlung der Wiener Arbeiterschaft.

Wien, 30. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die Wiener Arbeiterschaft veranstaltete am Donnerstag Abend eine Friedensversammlung, in der Viktor Adler die sichere Ueberzeugung aussprach, daß das Friedensangebot der Mittelmächte eine Initiative war, die gewirkt hat, und daß trotz allem, was in Petersburg und Paris gesagt wurde, sich seine Wirkung verstärken werde. Daß auch in den gegnerischen Ländern die Ueberzeugung besteht, daß sie nicht lange mehr dem Frieden werden widerstehen können, sei klar. Adler bezeichnete es als die Pflicht des Proletariats, die Anstrengungen zu vermehren,

damit die Friedensliebe in dem Maße wachse und erbat sich die Ermächtigung der Versammlung, dem Präsidenten telegraphisch Gruß und Dank zu entbieten. (Beifolger Beifall.) Buchinger überbrachte die Grüße der ungarischen Arbeiterschaft, die alle Kräfte daransehen werden, dem Friedenswillen des Proletariats auch in Ungarn Gehör zu verschaffen. Hierauf wurde die Sitzung unter lebhaftem Beifall geschlossen.

m. Köln, 30. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält Kenntnis von den vorläufigen Vereinbarungen einer jeder inoffiziellen Friedenskonferenzen, die kürzlich in der Schweiz stattgefunden haben. Sie besagen im wesentlichen Räumung von ganz Belgien und Frankreich durch Deutschland und zwar noch vor dem Friedensschluß, Unabhängigkeit Polens, Abtretung eines Teils des Elsas an Frankreich oder Volksabstimmung in diesem Gebiet, dafür Rückgabe eines Teils der deutschen Kolonien an Deutschland, endlich keine Kriegsschädigung haben und drüben. Die Kölnische Volkszeitung meint, es sei interessant, daneben die Forderungen Scheidemanns und die der französischen Sozialisten zu halten. Jede weitere Bemerkung sei überflüssig.

Zusammentritt des amerikanischen Kongresses.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Dez. (Priv.-Tel. z. R.) Aus Genf wird berichtet: Der „New-York-Herald“ meldet, daß der amerikanische Kongress am 12. Januar zusammentrete, um eine Reihe wichtiger Beschlüsse im Anschluß an die Friedensnote des Präsidenten zu fassen.

Der U-Bootkrieg.

Bern, 30. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Das Petit Journal meldet aus Rennes: Der Segler „Amedee“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 30. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Monatsmeldung: Die englische Golette „Spinaway“ und der englische Dampfer „Dronson“ (3761 Tonnen) sind versenkt worden. Der schwedische Dampfer „Revedio“ soll versenkt worden sein.

Eine jeemännische Glanzleistung.

Erst jetzt ist es möglich, der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben von der Glanzleistung eines unserer U-Boote, die selbst in der an hervorragenden Laten so überreichen Geschichte unserer Unterseebootstrategie eine besondere Stellung einnimmt.

Ein deutsches U-Boot, das im nördlichen Eismeer operiert hatte, brachte ein vollbeladenes russisches Munitionstransportschiff, den der russischen freiwilligen Flotte angehörigen Dampfer „Suchan“ (3781 Tannen) in einen unserer Nordseehäfen ein. Diese Begebenheit und diese damit verknüpften Begleitumstände bekann zu geben verboten bisher militärische Gründe; nachdem diese nunmehr weggefallen sind, steht einer eingehenderen Schilderung nichts mehr im Wege.

Das U-Boot sichtete im nördlichen Eismeer im Schneetreiben einen Dampfer, der nach seinen hohen F. T. Masten zu schließen, ein Hilfskreuzer sein mußte. Näher herangekommen stellte das Unterseeboot fest, daß der Dampfer keine Armierung an Bord hatte. Es tauchte daher auf und hielt ihn mit einem Kanonenschuß an. Der Dampfer stoppte, begann aber sofort Funkensprüche auszusenden, sodaß sich das Unterseeboot gezwungen sah, ihm das Telegraphieren durch einen Granattreffer in den Kollisionstraum des Schiffes zu verbieten. Die Mannschaften stiegen darauf in die Rettungsboote. Die an Bord des Unterseebootes geholten Offiziere sagten aus, daß der Dampfer 6800 Tonnen Explosivstoffe an Bord habe. Der Kommandant, Kapitänleutnant Buch, beschloß sofort, diesen höchst wertvollen Dampfer nach Deutschland einzubringen. Die gesamte Besatzung von 48 Mann wurde auf das U-Boot genommen und der Dampfer durch Wachoffiziere des Unterseebootes und den leitenden Ingenieur daraufhin untersucht, ob er genügend Kohlen, Wasser usw. für die Reise nach Deutschland an Bord hatte. Nach der daraus vorgenommenen Berechnung mußte es gelingen unter Zugrundelegung einer geringen Marschgeschwindigkeit mit den an Bord befindlichen Kohlen und Kesselwasser unter Zulegung von Seewasser einen deutschen Hafen zu erreichen. Eine aus 1 Offizier und 7 Mann (also etwa der 4. Teil der U-Bootbesatzung) bestehende Brunnemannschaft wurde auf den Dampfer gesetzt und die russische

Besatzung mit Ausnahme der Offiziere auf den Dampfer zurückgeschickt. Letztere wurden auf dem U-Boot zurückgehalten, um eine Beeinflussung der Mannschaft zum Widerstande zu verhindern. Darauf trat das U-Boot mit dem Dampfer die Fahrt nach Deutschland an. Sehr bald kam schweres Wetter auf, der Wind steigerte sich zum Orkan und es mußte beigegeben werden. Das mit seiner Munition überladene Schiff rollte 40 Grad nach jeder Seite und die Spriger der schweren Brecher gingen bis über den Schornstein hinweg. Die Rettungsboote wurden bis auf zwei weggeschlagen und das Wasser drang durch das Schußloch immer mehr in den Kollisionstraum ein. Ein Ladebaum wurde abgefaßt und unter den größten Schwierigkeiten in das Schußloch eingerammt. Zu diesem Zwecke mußte der Dampfer durch Lieberpumpen von Wasser auf die dem Einschuß entgegengesetzte Seite gelegt werden. Dann wurde versucht, die Fahrt fortzusetzen. In einer Nacht wurde das Schiff infolge des orkanartigen Weststurms 65 Meilen aus der Kursrichtung getrieben, trotzdem es die ganze Zeit gegen den Wind und See andampfte. Die Kohlen wurden allmählich immer knapper. Schließlich weigerten sich die russischen Heizer, ihren Dienst an den Feueren weiter zu versehen, und nur der äußersten Energie des deutschen Brunnemanns, Oberleutnant zur See d. R. H. Hachagen, war es zu verdanken, daß das Schiff die Reise fortsetzen konnte. Während dieser auf der Kommandobrücke war, begannen die Russen in die Weinorräte einzubrechen und sich dauernd zu betrinken, sodaß die alkoholischen Getränke über Bord geworfen werden mußten. Immer wieder gelang es der kleinen deutschen Besatzung, des widerspenstigen russischen Personals Herr zu werden. Auf der Höhe des Stagerraks, als das Schiff nur noch 20 Tonnen Kohlen an Bord hatte, zwang ein schwerer Südweststurm den Dampfer, noch einmal 36 Stunden lang beizudrehen. Schließlich gelang es trotzdem, den „Suchan“ in einen deutschen Hafen einzubringen. Nach dem Festmachen war nur noch eine halbe Tonne Kohlen an Bord.

An Munition und Kriegsgüter hatte der direkt von Amerika gekommene Dampfer geladen:

- etwa 225 000 Geschosse von 3,7; 7,5 und 30,5 cm Kaliber, 110 000 Kilogramm Pulver, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol, über 500 000 Zünder und Zündschrauben, 7 Lastautos, annähernd 30 000 Bleibarren, etwa 6 000 Feldbahnlokomotiven, 200 Ballen Seidenleder, 500 Rollen Stacheldraht.

An Deck hatte das Schiff außerdem eine größere Anzahl (147 Stück) Stahlfässer mit Flüssigkeit zur Erzeugung giftiger Gase geladen. Die Sprengstoffladung war in Kisten mit der Aufschrift „High explosive“ verpackt.

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß amerikanische Firmen auch giftige Gase in die Liste ihrer Lieferungen für Deutschlands Feinde aufgenommen haben und diese Gifte fabrikmäßig im Großbetriebe herstellen.

Welche hervorragende jeemännische und militärische Leistung es ist, einen mit hochgradig explosiven Stoffen überladenen Dampfer mit einer im höchsten Grade unzuverlässigen, auffälligen, an Zahl mehrfach überlegenen Besatzung weil über 1000 Seemeilen hinweg über ein von feindlichen Kriegsschiffen und Wachfahrzeugen wimmelndes Gebiet in einen deutschen Hafen einzubringen, wird der Leser selbst ermessen können.

Der absolute Wert der Munitionsladung des „Suchan“ beläuft sich auf ungefähr 20 Millionen Mark; der relative Wert für Russland und damit auch der Verlust ist jedoch ein weit höherer. Dr. Dillon, der bekannte englische Publizist und sehr gute Kenner der russischen Verhältnisse, erklärte kürzlich, daß in ganz Russland bisher nur etwa 30 000 Geschosse am Tage hergestellt werden können; mithin würde die an Bord des „Suchan“ befindliche Geschossmunition allein der Wochenproduktion der gesamten russischen Kriegsindustrie gleichkommen. Nach Ansicht des Militärkritikers des angesehenen englischen Blattes „New Statesman“ ist der schnelle Zusammenbruch Rumäniens infolge Munitionsmangels erfolgt, und zwar habe die Explosion in Archangelst das Schicksal Rumäniens entschieden. Man braucht das Tendenzlose dieser Auffassung, die Erfolge der deutschen Waffen seien im Grunde nur einem unkontrollierbaren Zufall zu verdanken, nicht zu verkennen, andererseits aber auch nicht das darin enthaltene Körnchen Wahrheit. Offenbar hat neben wichtigen anderen Faktoren auch der Mangel an Munition die rumänische Widerstandsfähigkeit herabgesetzt. Dieser Mangel war aber nicht nur eine Folge der Explosion von Archangelst, sondern auch der Tätigkeit unserer U-Boote im nördlichen Eismeer. (W. T. B.)

Gedicht zur Zeitwende.

Von Kurt Moreck.

Nun wechselt das Jahr...
Die Zeit gibt der Erde blutigen Ball,
endlich ermüdet, dem Tragen der andern Hand
und taucht die eine lastbefreit
in die läuternde Quelle der Ewigkeit.
Noch immer löht des heißen Streitens Brand
und beglückt ihr strenges Gesicht.
Sie finstert und kumt: Welchergericht?
Oder der Dölkher neuer Sündenfall?
Zeit! du mußt die Not der Gegenwart wenden
und uns einen tiefen Frieden vergönnen.
Wir haben uns nicht in diesen Kampf begeben,
aber wir müssen ihn jetzt enden;
denn wir können ohne Sieg nicht leben.
Mit dem Sieg in den erhobenen Händen
müssen wir die, die jetzt ihr Leben spenden,
die Blutenden und Leidgeschlagenen segnen können.
Seit drei Sommer uns mit ihrer Saat gelohnt,
seit drei Herbstes unsern Wald entlaubt,
geben die Frauen gattenberaubt
und die Wälder sind entlohnt.
Wie ein tausendfältiges Trauerkleid
mäßt um alle dies eine Leid.

Zeit, du siehst uns in einer schweren Stunde;
wir stehen wie Bruder zu Bruder mit dem Tod.
Alle Menschheit blutet aus einer Wunde,
aber wir haben nur dies eine Gebot:
bis auf den Schwertstumpf um den Frieden zingen,
während wir den letzten, tiefsten Sieg erzwingen.

Dier Jahre liegen blutversponnen.
Wir lauschen den schicksalsharten Schlägen der Zeit.
Wir warten des Segens der kommenden Sonnen
und halten der Saat die Furchen bereit.
Wenn das aufgehende Jahr begonnen,
daß das sinkende unserer Hoffnung schon weit.

Wende uns die höchste Opferlohnung zu,
Zeit, da du uns diesen harten Kampf geboten!
Doch bis dahin decke unsere Toten
mit den Fahnen immer neuer Siege zu.

Ein glückliches Neujahr!

Eine Betrachtung zum Jahreswechsel von Artur Brausewetter.

Zwei Worte gibt es von fast gleichem Klang. Aber sie sind verschieden wie Tag und Nacht. Das erste erniedrigt, das zweite aber selbst erhebt. Das erste, Selbstsucht, das zweite, wenn wir auf dem ersten Uebergang von einem Kriegsjahr zum anderen stehen, so kann unser herzlichster Neujahrswunsch für deutsche Männer und Frauen nur der eine sein: Lernet das erste durch das zweite überwinden! Dann wird das kommende Jahr bei allem Schwere, das es bringen mag, für unser Leben einen Höhepunkt bedeuten.

Wir haben heute so viel auf dem Herzen, so heisse Gebete steigen beim Beginn des neuen Jahres zum Himmel empor, so fürchtbar ungewiß liegt die Zukunft vor uns. Eins aber wissen wir: daß das kommende Jahr ein Jahr heißen Kampfes für uns alle sein wird. Keineswegs nur für die da draußen, oder nur für die da drinnen, sofern schwere und gebietende wirtschaftliche Anforderungen aller Art an sie herantreten werden. Ein Jahr heißer, unentwegter innerer Kämpfe vielmehr für jeden deutsch fühlenden und deutsch handelnden Menschen, ein Jahr, das uns durch alles Schwere und alles Unglück hindurch zur Läuterung führen will.

Ist das denn kein Gewinn dieser unsäglich harten Zeit, dieser immer neu dargebrachten Opfer, daß etwas in unserem inneren Menschen vorgeht, das uns kein Frieden und kein Glück je gewährt hätte? Freilich der, bei dem diese gewaltigen Tage mit allen ihren Leiden und Kämpfen keine innerliche Veränderung hervorgerufen, der schlach oder gleichgültig oder unberührt seinen alten Weg fortsetzt, nur darauf bedacht, das Seine zu mehren, seinem Vorteil, seiner Selbstsucht zu leben, für den ist diese gewaltige Zeit klein und arm geblieben, der scheidet sich aus von der heiligen Bewegung, die jetzt ein ganzes Volk gepackt hat. Den braucht niemand zu richten — er selbst hat sich bereits gerichtet.

Mit einer Losung gehen wir ins neue Jahr. Sie heißt: vorwärts! Eine andere gibt es nicht, kann es gar nicht geben, weder für die da draußen noch für die da drinnen. Ein Gesek, am Ausgang des alten Jahres eingebracht, wird im neuen seine Kraft und seinen Segen zu bewahren haben; das vaterländische Hilfsdienstgesetz. Aber, wie es so manches Mal in den parlamentarischen Verhandlungen betont worden ist, es wird nur Gutes und Großes wirken, wenn ihm seitens des Volkes das Verständnis und die Liebe entgegengebracht werden, die es verdient, wenn auch hier drinnen der Ruf: „Freiwillige vor!“ eine so freudige und begeisterte Befolgung findet wie da draußen.

Da gilt es ein Vorwärts auch für unseren inneren Menschen, daß er stark und würdig werde, so großer Zeit zu stehen. Und wenn wir noch alter Sitte uns auch für dies erste Jahr Glück wünschen, wels höheres Glück kann es in so heiliger Zeit für uns geben, als ein reines Gewissen?

Das Gewissen ist nicht nur die letzte und höchste Macht des ganzen Lebens, es ist zugleich das einzige zuverlässige Glück, das dies zu verleihen vermag. Die höchste Macht ist es, weil aus ihm der stärkste Antrieb zum Handeln, die größte Ruhe und Energie im Handeln kommt. Das einzig zuverlässige Glück ist es, weil Glück im letzten Grunde nichts anders ist als das innere Gleichgewicht unserer Seele, und dies wiederum nur aus dem guten Gewissen kommt.

Aber nicht ohne strenge und straffe Disziplin. Wer den Weg des Glückes in allem Leid und allem Schwere der Zeit gehen will, der muß den Mut und die Kraft der Selbstsucht besitzen. Selbstsucht muß, so scheinbar auch ihre Erfolge sein mögen, in einer Zeit, wie Einzelgelingen dem Großen, Gewaltigen des Vaterlandes gegenüber zurücksitzen, naturgemäß zuletzt Unglück, Mangel und Vereinsamung bringen.

Denn es ist eine alte Erfahrungstatsache: jede Zeit kann nur die Menschen gedeihen lassen, die zu ihr passen, die nicht zu ihr passen, läßt sie wirkungslos untergehen. Der Selbstsucht, nur auf sich Bedachte aber paßt nicht in unsere Tage hinein. Mag er sich tausend Mal bereichern, mag er auf mehr oder minder erlaubte Weise, während seine Brüder ihr verheißungswilliges Leben in den Tod geben, seinen Mammon mehren, seinem armfälligen Gewinn leben — zuletzt bleibt er

Am Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) und am Montag, den 1. Januar (Neujahrstag) wird der „Mannheimer General-Anzeiger“ je ein Sonderblatt mit allen vorliegenden neuesten Nachrichten über die militärische und diplomatische Lage, wie an Sonntagen, herausgegeben.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Bisfeldwibel und Offiziersaspirant Aug. Apffel in Friedrichsfeld, Sohn des Oberleutnantsretärs G. Apffel in Friedrichsfeld, für tapferes Verhalten vor dem Feinde. Der Auszeichnung ist Kriegsdienstverdienstkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Feldwibel Heinrich Marx, Sohn des Uhrmachermeisters Hof. Marx hier, L. 6, 8.

Feldwibel Kasparek vom Gren.-Regt. Nr. 110. Brigadewachtmeister Ludwig Karl Strieder, in einem Feldartillerieregiment.

Unteroffizier Klingert, Hauptlehrer in der L. 2-Schule. Die Badische Silberne Verdienstmedaille erhielt er schon vor längerer Zeit. Gefreiter Adener, Geldbriefträger hier. Beide erhielten die Auszeichnung für erfolgreiche Patrouillendienstleistungen.

Gefreiter Karl Wellenreuther, Sohn von Heinrich Wellenreuther, Schimperstraße 6, Beamter der Firma Einzelhaus und Buchhof.

Musikföhrer Wilhelm Ditzsch, Rheinbammstraße 30.

Bandführer Emil Lehmann, bei einer Garde-Regt. Div., Sohn des Goldmann Wilhelm Lehmann, Postweg 6, für hervorragende Leistungen.

Krankeenträger Jakob Brecht, E. 2, 6, Einlassföhrer der Dr. Gans'schen Druckerei, a. Zt. in Galsheim.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Badischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde Lehrer Heinrich Dieß hier, Bisfeldwibel in einer Infanterie-Batterie; derselbe erhielt auch kürzlich das Eisener Kreuz.

Die Badische Silberne Verdienstmedaille erhielt Bisfeldwibel W. Gatzlacher, Zeichner beim Tiefbauamt.

Zum neuen Jahre.

Von Otto Kohlböcher.

Horch, der Sylvesterglockenklang
Beim heutigen Jahresende!
Mert' auf, o Mensch, was will dieser Sang,
Bald fälliger, bald laut vor der Wende?

Halt um!hou! — ruft metallner Mund —
Mahnend Dir zu aus der Höhe.
Halt Vinföhr bei Dir in dieser Stund' —
Ebedn' auch der Menschheit Wehel

Bergiß nicht die Proben draußn im Feld!
Wie sie Heimal und Herd mußt lassen,
Wie sie Jahre 'nen ringen — jeder ein Held —
In tausendköpfigen Massen.

Die Tapfern, denen entfiel die Wehr,
Die mutig und unverdrossen
Für's teure Heim auf dem Felde der Ehr'
Ihr kostbares Herzblut vergossen!

Der Mitternachtslocken harmonisch Geskul'
Berkündet Dir Jahresbeginn.
Prof't Neujahr! grüßt es nahe und weit
— Allüberall — draußn und drinnen.

Ein schüchternes Hoffen steht ich in den Oruß
Auf baldigen dauernden Frieden.
Erhöhr' uns, o Gott, mach' frei uns der Buß,
Schent' uns doch Frieden hienieden!

Neujahr 1917.

Wiederum ist ein Kriegsjahr hinabgerauscht ins ewige Meer der Zeit. Ein schweres Jahr! Man sollte kaum glauben, wie leicht diese zwei Silben sich aussprechen lassen, die eine

doch der betrogene Betrüger, der die ganze Wucht des Wortes an sich erfährt: „Unrecht Gut gebeliet nicht! Unrecht Gut aber heißt heute jedes, das nur aus elender Habgucht, aus gierigem Mammonssinn erworben und aufgespeichert wird.

Ein glückliches Neues Jahr wollen wir uns wünschen. Wahres Glück kann aber nur aus selbstloser Hingabe an etwas Großes, Gutes, Heiliges sprießen. „Sich selbst aufgeben ist Genuß“ hat einmal ein Weiser sehr richtig gesagt. Uns selbst aufgeben, um dem Ganzen zu dienen, das ist höchste Aufgabe und zugleich höchste Gabe des wahren Glückes.

In diesem Sinne die Hände und Herzen empor zu dem Einen Wünsche: Ein glückliches, Neues Jahr!

Der Kreislauf der Dinge.

Eine vergnügliche Silvestergeächichte von Georg Kufeler.

„Du Minna von jungen Lustspielbüchler Walter Helleberg melde, daß Simonides Corvinus gerade am Schreibtisch, er arbeite aber nicht an dem Hauptwerk seines Lebens, dem „Kreislauf der Dinge“, nein, er schreib' Rechnungen. Aber warum soll man nicht Rechnungen schreiben, wenn es Silvester ist! Das ist der beste Tag dazu; da sucht man vom alten Jahr zu retten, was noch zu retten ist, und dazu sind Rechnungen da. Auch ein Philosoph darf Rechnungen schreiben, wenn er eine Frau hat und zwei Kinder, die Geld gebrauchen; er darf Rechnungen schreiben, wenn es sich um Geld handelt, das er gutmütigen Herzens auszuliehen hat, zumal er wieder die üblichen Zinsen mit hinausschreibt, nach seinen hohen wissenschaftlichen Romen, sondern einfach biblisch-deutsch Simon Kade. Die Leute, die ihm das Geld schulden, waren die berühmten jüngeren Herren vom „Literarischen Klub“, wogu Simonides Corvinus gebiete, weil die Birtgeächichte dort seinem Geiste unentbehrlich waren. Freilich ward er dabei öfters angepömpft; denn er hatte ein mißverständiges Gemüt und war nicht ohne Verdruß. Damit es nicht zu schlimmen Worten, stellte er sich dann und wann etwas geizig, und wenn er sonst auch nicht zu mahnen pflegte, so schwebte er doch regelmäßig zu Neujahr seine Rechnungen, und er hatte manchmal Erfolg damit.

Kun ließ sich also der Herr Walter Helleberg anmelden? Der war über auch schuldig, aber noch nicht lange, und nur hundert Mark. Dem hatte er für diesmal noch keine Rechnung schreiben, mit dem hatte er noch ein Jahr warten wollen.

Der junge Lustspielbüchler trat ein, sonnig und heiter, wie die Leute, die er besaß. Rächelnd blühte er auf den Schreibtisch, wo sich

große Summe von Leid, von Arbeit und Mühsal, von Hoffnung und Enttäuschung, von Weinen einschliefen. Nur ein Jahr, laßt der Wechsellinige. Ein ganzes, lautes Jahr, laßt der Ernsthafte. Ein Jahr eilt schnell vorüber für den Glücklichen, dem es Freude beschert, dem es alles gelingen läßt, was er beginnt; ein Jahr schleicht im trägen Schneekengang für den Armen dahin, dem es Leiden bringt, der Hoffnung auf Hoffnung zum Scheitern sinken sieht.

Wenn das alte Jahr zu Grabe getragen worden ist und die Glocken das neue eingeläutet haben, dann läßt wohl ein jeder die vergangenen 365 Tage an seinem Geiste vorüberziehen. Dann sieht der Klügste, daß er sich doch und wider Erwarten oft geäußert, der Unerfahrenste, daß er wider Erwarten oft das Richtige getroffen; der Glückliche, daß auch ihm kein Maß an Mißgeschick nicht erspart geblieben, der Unselbstliche, daß in sein Leid mancher Sonnenstrahl des Glücks gefallen ist. All seine Wünsche sind wohl seinem erfüllt, all seine Hoffnungen sind aber auch wohl seinem schmerzschlagen. Und das ist sehr weise eingerichtet, denn sonst würde der eine das Haupt gar zu hoch tragen, der andere den Kopf gar zu tief sinken lassen.

Ein dichter Schiefer steht über den künftigen Tagen, den keines Menschen Geist zu läßt vermögen, und wohl uns, daß sich die Zukunft nicht offen vor unseren Augen ausbreitet, denn das Glück — nun, das kommt immer selten —, aber das Unglück, die herben Enttäuschungen, würden wir die Gewißheit dessen, was unserer wartet, immer standhaft ertragen können? Nein, und darum pflanzt der gütige Schöpfer die Hoffnung in unsere Herzen, die Hoffnung auf den Frieden, die uns fähig in das moernde Nebelmeer des neuen Jahres hinaussegeln läßt. Möge es uns bald den Bökler-Frieden bringen!

Betriebsbeschränkungen im Geschäftsbereich des Postamts 2 (Bahnhofplatz).

Vom 5. Januar ab treten im Geschäftsbereich des Postamts 2 (Bahnhofplatz) folgende Betriebsbeschränkungen in Kraft: I. Schalter: dienstl. Postamt 2: Die Hauptschalter sind werktäglich nur noch von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. geöffnet mit Ausnahme: a) des Haupt-Geldschalters (Nr. 9), der von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. und b) des Telegramm-Ausnahmschalters (Nr. 6), der von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. offengehalten wird. Im Sonntagsdienst erfolgt keine Aenderung. Die Auslieferung von Telegrammen sowie von Einschreibebriefen und gewöhnlichen Paketen nach Schalterstund (8 Uhr nachm.) gegen besondere Einlieferungsgeldgebühr hat — wie bisher — am Nachmittagsalter (Eingangsbereich) des Postamts 2 zu erfolgen. 2. Postkasten: Die Schalter sind von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr nachm. und von 2 bis 7 Uhr nachm. geöffnet; Sonntag Meist die Postkästen geschlossen. Das Nähere ergeben die Aushänge in den Schalterhallen.

II. Briefkastenreinigung. Die Krählung der Straßenbriefkästen in Alt-Mannheim von 64-64 Uhr vorm. fällt weg. In den übrigen Bezirken treten keine Veränderungen ein. Die Verichtigung der Verrechnungsbücher an den Briefkästen wird wegen des Mangels an Arbeitskräften allmählich durchgeführt und voraussichtlich in 8 bis 10 Tagen beendet sein. Sendungen von größerem Umfang (Drucksachen, Zeitungen und Feld usw.) und solche in größerer Zahl (Massensendungen) sind zur Vermeidung der Ueberfüllung nicht in die Briefkästen einzulegen, sondern soweit als möglich bei den Postämtern selbst anzuliefern. Die Handbriefkästen an den Haupt-Postämtern 1 und 2 werden wie bisher weiter gefeiert; die in diese eingeleiteten Sendungen werden mit der nächsten Gelegenheit auch nach dem weitergeleitet. Ullige Detendungen, die am nächsten Morgen mit der I. Befehlung ausgetragen werden sollen, dürfen nach Auslieferung der letzten Befehlung (64-64 Uhr nachm.) nicht mehr in die Straßenbriefkästen gelegt, sondern müssen bei den Postämtern 1 oder 2 unmittelbar (Handbriefkasten) aufgegeben werden.

Eine neue Verordnung über Speisefartoffelversorgung

ist vom Kommunalverband im heutigen Angeleitell veröffentlicht. Danach ist aufgrund der Bekanntmachung des Reichsfinanziers vom 1. Dezember die dem versorgungsberechtigten Einwohner täglich zustehende Kartoffelmenge vom 1. Januar 1917 ab auf dreizehntel Pfund festgesetzt. Sammelkarten wird dazu auf Antrag ein Zusatz von 1 Pfund täglich gewährt, während in den Familien der Kartoffelbesitzer die Einzelperson im ganzen täglich 1 Pfund und vom 1. März ab 1 1/2 Pfund verbrauchen darf. Nach diesen durch die Verhältnisse gebotenen neuen Beschränkungen ist es für jede Haushaltung unerwünschtliche Pflicht und Notwendigkeit, mit den Kartoffeln — namentlich mit den eingekauften Vorräten — größte Sparsamkeit zu üben, und durch tägliches Abwiegen sorgfältig darauf zu achten, daß nicht mehr Kartoffeln verzehrt werden, wie dies nach den jetzigen Bestimmungen zulässig ist. Wer diesen ausserordentlich wird die Folgen davon unter allen Umständen selbst zu tragen haben, denn es kann nicht damit gerechnet werden, daß jemand, der aus Unachtsamkeit oder demüß zu viel Kartoffel verbraucht hat, nach Erschöpfung seiner Vorräte vor dem Zeitpunkt, bis zu dem sie ord-

nungsmäßig hätten reichen müssen, Ersatz erhält. Die K voll kommen ausgeschlossen.

Am übrigen bringt die heutige Verordnung des Kommunalverbandes namentlich die Aenderung, daß die Abgabe von Kartoffelspeisen in Wirtschaften und sonstigen Speiseanstalten nur noch an Ortstreuende marktfrei bleibt, an alle anderen Gäfte aber nur gegen Vorzeigen oder Vorweisung der entsprechenden Menge Rohkartoffeln stattfinden darf. Dieser Grundsatz gilt fortan mit aller Strenge auch für die Krieger- und Volkshäuser, sowie die Fabrikantinnen, bei denen ein abweichendes Verfahren nach Lage der Verhältnisse nicht mehr möglich ist. Bei den Krieger- und Volkshäusern wird die Vorschrift in der Weise durchgeführt werden, daß die Benutzung dieser Wohlfabrikantinnen künftig nur gegen Abgabe von Abonnementkarten für sechs Mahlzeiten möglich ist, die gegen Ablieferung von Rohkartoffeln mit einem Gewichtswert von 1 1/2 Pfund und von entsprechenden Fleischmarken abgegeben werden. Die näheren Einzelheiten darüber werden von den Volkshäusern und Kriegerhäusern noch unmittelbar bekannt gegeben.

* Beförderung. Obergefreiter Gustav Abel, Sohn der Ehe. Frau, Abel, H. 1, 7, welcher schon mit der Bad. Verdienstmedaille und vor kurzem mit dem Eisener Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

* Festebestellung. Am Sonntag (Silvester) den 31. Dezember und am Neujahrstage findet je eine einmalige Festebestellung (gewöhnliche und Wertpakete) statt.

* Der amtliche Titel „Kassaverwalter“ wurde dem Kassier J. Dapperl bei der Kass. Kirchensteuerkasse verliehen.

* Neber die Verbrauchsregelung für die Haushalter (Selbstversorger) in der Stadt Mannheim enthält der Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Kommunalverbandes, auf die auch an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht wird.

* Die geschichtliche Bedeutung des Silvesterfestes, dessen Feier bis in das vierte Jahrhundert zurückreicht, ist nur wenig bekannt und auf die Legende vom Kaiser Konstantin dem Großen zurückzuführen, welcher, an einer heftigen Krankheit leidend, den heidnischen Kult des Mithras, sich im Blute unschuldiger Kinder zu baden, zurüchtes und lieber sterben wollte, und dadurch bewog, ihm durch die Erscheinung Petri und Pauli auf dem Serapimberge zum Bade der Taufe zu verheissen und ihn zu heilen. Da der vermittelnde Mönch Silvester, Bischof von Rom, dieses Wunder am Kaiser vollbrachte, wurde zum immernährenden Andenken das alte Jahr dem heilenden Silvester übergeben und des Jahres letzte Stunde ihm geweiht. Auch die griechische Kirche feiert ihn, doch ist dort der zweite Januar der Silvesterfesttag; auch Luther hat den Namen für den Kalender beibehalten. Als Vorabend des Neujahrs wird er von der Christenheit nach alter Tradition feierlich begangen.

* Operettenabend im Hofgarten. Wir machen nochmals auf den am Abend des Neujahrstages im Hofgarten stattfindenden Operettenabend aufmerksam.

* Friedrichspart-Konzert. Die Partverwaltung zeigt im Inzeratenteil für Sonntag und Montag — nachmittags 2 bis 3 Uhr Konzerte an. Welch wie die von der Kapelle Vettermann an den Weihnachtsfeiertagen gegebenen Konzerte sich durch ihre ganz vorzüglichen Darbietungen den Beifall der zahlreich erschienenen Besucher zu erfreuen hatte, so wird Herr Kapellmeister Beder für die beiden Konzerte am Sonntag und Montag wiederum nur Bestes zu erhoffen bringen.

* Stadt und Land — Dank in Dank. Nr. 158 der Sindheimer Zeitung „Der Landbote“ enthält nachstehende, von einem Mitgliede des Lehrerkollegiums der hiesigen Realschule A herrührende Ausführungen: „In der Weihnachtswoche trafen in Mannheim mehrere Eisenbahnwagen mit Kartoffeln und Gemüse ein, welche urfer Nachbargemeinde Eppingen für bedürftige Schulfinder von Haus zu Haus gesammelt hatte. Die Mannheimer Lehrerschaft wählte durch die einzelnen Klassenleiter die bedürftigsten Schüler aus, besonders solche, deren Väter im Felde stehen, und Rosenweife, mit großen Körben versehen, gegen die Kinder hochzufrei zur Güterhalle, und jedes nahm dort mindestens 20 Pfund Gemüse in Empfang. Außer Kartoffeln, Weißbrot, Rot- und Weißkorn, Zwiebeln usw. wurde an die entzögten Kinder auch etwas „Bauernbrat“ verteilt. Hunderte von armen darbedenden Familien konnten so durch die Tat erfahren, daß das Land sie nicht vergißt und daß es dort viele edle Seelen gibt, welche bereit sind, die Not der armen Stotidbröckerung zu lindern, in der Erkenntnis, daß dies ihrerseits die beste Art sei, vaterländische Wehrkraft zu befestigen. Wie wäre es, wenn Sindheim und die zahlreichen, zum Bezirk gehörenden Gemeinden dem schönen Beispiel, das Eppingen gegeben und so viele an re badische Städte gegeben haben, bald folgen würden? In der richtigen Einsicht, daß Kinder auf dem Land noch immer weit besser ernährt werden können als in der Stadt, haben sich außerdem schon mehrere badische Orte bereit finden lassen, schwächliche Stadtfinder in den Ferien oder auch für längere Zeit vollständig bei sich aufzunehmen. Die Erzierungen, welche dabei gemacht wurden, waren so gut, daß viele Kinder, welche in dieser Weise schon in den Sommerferien auf dem Lande Aufnahme gefunden hatten, von den gleichen Familien auch für die Weihnachtsferien eingeladen wurden. Auf diese Weise wird mancher schwächliche Kinderorganismus vor dem Verderben geschützt und nachhaltig gekräftigt. Ein Dankstein mehr zum zukünftigen Deutschland!“

* Weihnachtsfeier in Sandhofen. Am 2. Weihnachtsfeiertag fand die auf Wunsch ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise für Baden angeordnete vaterländische Schulfeier im Kurpark bei

der Philosoph triumphierend dazwischen, „Meister Schein ist all! Den keine ist!“ Er hatte ihn auseinander gefaltet, genau betrachtet und hielt ihn nun hoch wie der Soldat eine eroberte Fahne. „Diesen Schein kenn' ich ganz genau“, wiederholte er und sah dabei den Dichter an, dem alles Räseln vom Antlitz schwand. „Den hab' ich heute morgen hier an meinem Schreibtisch in Händen gehabt. Mir ist ein Traufen Kaffee darauf gefallen, und hier sehen Sie noch den Fleck. Sie mit Ihrer Weisheit! Ein Kreis, sag' ich, ein Kreis, und trotzdem kommt nichts wieder an mich heran, als ein alter Schein. Und gleich werden wir auch sehen, wie der Kreislauf herbeiführt, den er durchgemacht hat. Nur Geduld, es wird sich alles feststellen lassen! Bitte, nehmen Sie Platz! Wiederher Kaffeebruder, setzen Sie sich auf den Stuhl da, er ist sehr bequem.“

Der junge Dichter nahm Platz, wieder das Räseln im Antlitz, aber etwas Schwüle im Dergen. „Ma Weiser, wenn der Herr Philosoph dahinter kämel. Aber ein richtiger Philosoph kommt hinter die verborgenen Dinge, und von diesem Augenblick an entwickelte sich in dem Stubierrzimmer des Simonides Corvinus eine Komödie, so rasch, Schlag auf Schlag, wie sie dem Herrn Walter Helleberg bis dahin noch nie gelungen war. Der Herr Herr Helleberg, Minna erziehen. „Bitte, meine Frau!“

Frau Waltrude Kade kam. Sie hatte keine Zeit, den Gast auch nur mit einem Kopfnicken zu begrüßen; die Gurtweie ward ihr vor Augen gehalten, und noch immer stand die Minna in der offenen Tür. „Waltrude, kennst Du diesen Schein?“ „Ach, das ist der Schein mit dem Kaffeeleck.“ „Wo bleibst Du mit diesem Schein?“ „Den Schein hab' ich der Minna gegeben. Morgen ist ihr Lohn fällig, und sie hat ihn heute davon.“ „Minna, wo bleibst Du mit diesem Schein?“ „Den hab' ich dem Herrn Hannebel gegeben, nur für einen Tag, hat er gefogt, bringende Schulden zu lösen.“ „Demell — Rufen Sie mir den Herrn Hannebel!“ „Herr Hannebel Kade erzieht, Schulden bei der Kade.“ „Woin Kade, kennst Du diesen Schein?“ „Natürlich, das ist ja der Schein mit dem Kaffeeleck.“ „Wem gibst Du diesen Schein?“ „Den hab' ich Schwester Berditta gegeben. Sie Brauchte getobe solchen Kaden.“

Auch Berditta mußte erdienen, und als sie die ganze Familie verjammert fand und den jungen Dichter sah, ward sie unterzot, und ihr Schug das Herz bis zum Kasse herauf. Aus den Augen

die Rechnungen säuberlich unter dem „Kreislauf der Dinge“ verlegt hatten.

„Ach, Ihr Lebensweiser“, sagte der Dichter.

„Sagen wir lieber, ein Buch, woran ich geen schreibe“, entgegenete der Philosoph, „ein Buch, daß Sie durch Ihren Widerspruch schon unendlich gefördert haben. Aber in meinen Grundgedanken können Sie mich nicht wandern machen. Aus diesem Kreislauf löst immer das einbürgte Vieh: Nichts Neues, nichts Neues! Alles schon da gewesen! Wir Menschen wachen uns immer wieder mit dem Wasser, das tausendmal aus dem Meere in die Wolken stieg und von dort auf die Erde fiel und unsere Ahnenen füllte, und in jedem Jahre kehren dieselben Tage wieder mit Grünem und Blüten, mit Frost und Schnee. Wir kommen im Grunde keinen Schritt weiter, immer dasselbe Vieh, ein Silvester wie bei andere!“

„O, nicht doch, es gibt etwas Neues, wenn man nur sehen will“, entgegnete der Dichter, „und daß dieser Tag sich sehr wesentlich von seinen Vordern unterscheidet, müßt' ich Ihnen gleich beweisen“, und dabei entnahm er seiner Brusttasche einen zusammengefalteten Gundermarthlein und legte ihn vor den Philosophen auf den Tisch. „Das ist wirklich neu, doch ich schon am Silvester meine Schulden bezahlt, bevor Sie mit eine Rechnung schreiben. Es gibt überhaupt keine Kreisläufe, weder in der Natur, noch im menschlichen Leben. Es ist ein handiges Weitergehen oder ein ewiges Aufwärtssteigen. Den Kreislauf bin ich gram; höchstens will ich Bekantlinien anerkennen.“

Der Philosoph war starr. So etwas war ihm noch nicht dorgekommen. Einer aus dem literarischen Klub bezahlte seine Schulden, bevor er ihn wachte? Das war unendlich! Dem Dichter mußte er auf den Grund zu kommen suchen, oder er verdiente nicht ten Namen eines Philosophen.

„Das widerpricht allen Natur- und Denkgesetzen“, sagte er, „das muß eine Täuschung sein, daß ein Mann wie Sie heute schon Schulden bezahlt, die er erst vor vierzehn Tagen gemacht hat. Dahinter hecht etwas. Was für einen Grund hatten Sie denn, daß sie mich damals so bringend um das Geld angingen?“

„Einen dreifachen fogar“, erwiderte der Lustspielbüchler. „Erstlich hatte ich keine Mark wehe, weil mein neues Lustspiel durchgefallen war, zweitens müßt' ich meiner heimlichen Braut eine goldene Uhr zu Weihnachten schenken — vorläufig ohne Kette denn ihr Vater, der alte Corvinus, soll es noch nicht haben — und drittens müßt' ich gerne zu Ihnen in nähere Beziehungen kommen.“

„Und die wollen Sie jetzt schon wieder lösen?“

„O nein, gibt der Schein mir doch Gelegenheit, Ihr Haus zu betreten, und das alles ist neu.“

„Aber der Schein, — der Schein“, tief in diesem Augenblick

Freiwilligkeitsleistung. Erfreulicherweise zeigten besonders viele Frauen ihr Interesse daran durch ihr zahlreiches Erscheinen. Geöffnet wurde die Feier durch einen von Herrn Hauptlehrer Ott e n g geleiteten Schülerchor, dem weitere Befänge folgten, die allgemeine Teilnahme fanden. Den Mittelpunkt der Feier bildete eine Ansprache des Herrn Hauptlehrers H. J. In treffender Weise schilderte er die Lage unseres Volkes und Vaterlandes, die Gründe darlegend, warum das deutsche Volk aushalten und liegen muß. Mit zu Herzen gehenden Worten ermahnte er zu weiterer treuem Durchhalten. Es wäre zu wünschen, daß den noch folgenden vaterländischen Veranstaltungen auch weitere Kreise ihr Interesse zuwenden, um den zu Grunde liegenden Gedanken der gegenseitigen Teilnahme und Ermunterung zu betrieblischen!

Ein guter Fang. Im Donnerstag-Abendblatt wurde durch den Polizeibericht die Verhaftung eines Schloßers wegen mehrfacher Raubfahndungsbestrafung mitgeteilt. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Polizei einen guten Fang gemacht. Es handelt sich um den Schloßer Max B d f f l e r von Ludwigshafen, der in letzter Zeit unsere Stadt durch fast tägliche Raubfahndungsbestrafungen gequält hat. B d f f l e r, der von einem Militärgericht wegen mehrfacher Raubfahndungsbestrafung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist schließlich aus dem Bestrafungsanstalt Germersheim entflohen und hat seitdem den Raubfahndungsbestrafungen mit großem Erfolg von neuem angehebt.

Sportliche Rundschau.

* Pfalz* Endwettbewerb auf dem R. f. M. Plage. *Pfalz* wird in einem Entscheidungsspiel gegen Pommern Endwettbewerb zu bestehen haben, es ist auch in diesem Jahre Meisterschaftswürde (1915-1916 bis zur Entscheidung mit L. Fußballklub Nürnberg) erlangen kann. Am Sonntag (Endwettbewerb nachmittags 4 1/2 Uhr tritt die Pfalzmannschaft gegen R. f. M. auf dem Plage bei der Tischtennisabteilung an.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 27. Dez. Selbst dem Gericht gestellt hat sich jetzt der gefährliche Einbrecher J. G r e m m aus Hambach bei Heppenheim, der seit mehreren Monaten die Umgebung von Heppenheim a. B. durch seine Einbrüche in Schrecken versetzte. Er hat die Diebstahle meist mit seinem etwa 16 Jahre alten Sohn begangen und war es den Behörden trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen, die gefährlichen Vorfälle zu erwischen. Er ist auch militärisch und wird sich daher auch wegen Fahnenflucht vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Darmstadt, 28. Dez. (Regierungs-Jubiläum des Großherzogs.) Auf Einladung der Präsidenten der I. u. II. Kammer fand heute aus allen Teilen Hessens eine gut besuchte Versammlung statt, die von dem Bischof, der I. Kammer, dem Fürsten Reiningen geleitet, auch von den drei Ministern, höheren Beamten, Offizieren und zahlreichen Damen besucht war. Der Fürst verlas einen warm und herzlich gehaltenen Aufruf, der die Herrschertugenden und Verdienste des Großherzogs anerkennend an alle Hessen die Aufforderung zu einer S a m m l u n g richtete, deren Erträgnis dem Großherzog zur Verfügung gestellt, aber zur Errichtung eines Erholungsheimes für die hies. Krieger dienen soll. Nach kurzer Aussprache wurde der Aufruf zur Veröffentlichung genehmigt und der Wahl eines Ausschusses zugestimmt, dem Vertreter aller Stände angehören sollen. Die Sammlungen sollen spätestens Ende Februar geschlossen werden. An der Aussprache beteiligten sich u. a. der I. Präsident der I. Kammer, Präf. Köhler von der II. Kammer, General Freih. v. Hehl, Abg. Dr. Schmitt-Mainz, Freih. v. Hehl u. zu Herrnsheim-Worms.

Darmstadt, 29. Dez. Die Kinobesitzer von Hessen und Hessen-Raffau waren am 3. Weihnachtstage in Frankfurt a. M. versammelt um zu der durch die neuesten Bestimmungen erfolgten Betriebseinschränkung und Benachteiligung Stellung zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß durch jetzt außerordentlich beschränkte Betriebszeit die meisten Kinobesitzer außerordentlich geschädigt und manche Betriebe fast vernichtet mindestens aber sehr gefährdet seien. Man beschloß nach eingehender Aussprache einen „Verband Hess. und Hess. Raffauscher Kinobesitzer zu gründen und eine gemeinsame Eingabe an die maßgebenden Behörden zu richten in denen um Milderung dieser Bestimmungen, zum mindesten aber um Späterlegung der Feierabendstunde für die Kinos um eine halbe Stunde ersucht werden soll. Zum Vorsitzenden wurde Mathern-Offenbach gewählt.

Serichtszeitung.

Ein älterer Kunde ist der Fabrikarbeiter Joh. D. K u r z e n b a u e r, für den es kaum ein Verdienst des Strafgesetzbuches gibt, auf dem er keulung ist. Vergangenen Sommer ab er einige Tage bei hiesigen Wirtschaften, die Kriegsdienst übernahm und er suchte sich

des Herrn Walter Helleberg war abermals das Räubeln gescheitert; er hatte sich erboten.

„Angeständlich, wenn gibst Du diesen Schein?“ Darauf sagte die verlorene Tochter keine Antwort; sie warf sich dem jungen Lustspielbildner in die Arme und rief: „Walter, hilf mir!“ und dies Wort, dies unscheinbare Wort machte dem Philosophen Simon Nabe, genannt Simonides Cardinus, alles klar. Im übrigen war er sehr, als hätte ihn der Schlag getroffen.

So hatte der Herr Nabe ungestörte Gelegenheit, seinen Mund aufzutun und gienlich fröhlich zu sprechen: „Meine verehrten Herrschaften, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter,“ dann fügte er als etwas außerordentlich Mann noch hinzu: „Und wie Sie sehen, verehrter Herr Nabe, es kommt bei dem sogenannten Kreislauf der Dinge doch noch etwas Neues heraus.“

Dies Wort gab dem Philosophen keine Fassung und seine Gelassenheit geriet, und er sagte ruhig: „Es kommt gar nichts dabei heraus, nicht einmal eine Verlobung, mein verehrter Herr. Aber der Kreislauf der Dinge, der ist wirklich da. Erst pumpen Sie mich an, und für das Geld kaufen Sie meiner Tochter eine Uhr zu Weihnachten. Schmeißer bezahlen Sie Ihre Schulden bei mir, aber mit einem Schein, den Sie mit Hilfe meiner Tochter und meines ganzen Familien von mir selber geordnet haben. Wirklich ein wunderbarer Kreis, aber alles andere ist alt, auch der Cerberus, der Sie nun zwar nicht beißt, aber doch ganz freundlich bittet, sich die Tür von draußen anzusehen.“

Vorhang! Schluss! Wer nein, die Komödie war noch nicht zu Ende, nur der erste Akt. Der Herr Nabe mußte freilich nachgeben, doch einem unaufhaltsamen Schicksal waren neue Bahnen eröffnet. Dimpfers Gemüthsrollen, und das am Silvester. Verdita meinte, Herr Simonides karrte, die Minna marrie, Frau Waltrude war entsetzt, und Frau Waltrude sprach ein großes Wort.

„Simon,“ sagte sie mit Nachdruck, „Du bist wahnsinnig geworden. Einen Mann, der unser Schwiegersohn werden will, den wirft man doch nicht zum Hause hinaus! Schwiegerjüngere sind so selten heute. Wenn Du auf Deinem Willen bestohst, laß ich mich von Dir scheiden.“

Und hinaus ging Frau Waltrude. Darauf tat die Minna den Mund auf und sprach: „Berrückt sind Sie. Da man so was tut, da werd' ich kündigen. Da geh' ich zu April.“

Und hinaus ging die Minna. Da machte Verdita, daß ihr Hufe wand, und sie reichte sich auf gegen den Philosophen, der ihr Vater war, und rief: „Du bist gar nicht nett; aber er ist lieb, und er hat soviel Aussicht. Ein Stück hat er geleistet, und das Meisttheil hat er angenommen. Der Kreislauf des Lebens“ heißt es, und es ist gar nicht so ungewöhnlich wie Dein dieses Buch da, und Geld wird es bringen. Dann wird er mir zu der goldenen Uhr auch noch eine Kette kaufen, und daß Du es nur wehst: Ich laß' Dir weg.“

einen andern Tisch, das Zahlen seiner etwas über 12 Mark betragenden Jede unterließ er. Grund: Er will zu oft Limburger Käse bekommen haben.“ Die Wirtin erklärte ihm, als sie vergeblich um Zahlung ersuchten, einen Zehnerschein und darauf verließte Kurzwahl: er zwei Briefe, in denen er drohte, falls die Klage gegen ihn nicht sofort zurückgenommen würde, die Wirtin wegen unerlaubten Anschlusses von Brauntwein und Abgabe von Brot ohne Marken zur Anzeige zu bringen. Damit hat der Angeklagte einen Erpressungsversuch begangen, was das Gericht mit einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen ahndete.

Ein Wirt in der Friedrichsstraße, der außer andren Gästen noch 25 Kriegsgefangene zu verpflegen hat, hat Dienstag und Freitag seine liebe Not, den Deuten etwas Sättigendes hinsetzen zu können und er machte deshalb im Sommer eine Reise in den gelegenen Tauberg und erstand dort 8 Jentner Zwetschen, die ihm Ende September geliefert wurden zu 14 M. der Jentner. Damit hatte das Vieh schon seinen Lauf genommen, denn mehr als 10 M. hätte er für den Jentner auf Grund einer der foundiviertelbündert Bestimmungen nicht zahlen dürfen. Das Obli kam, er wollte es dörren, um es als Beigabe geben zu können, aber diese Behandlung erforderte mehr Zeit als es die Beschaffenheit der Zwetschen zuließ und um sie nicht verderben zu lassen, entschloß sich der Wirt, der ja sonst nicht handelte, 2-3 Jentner an seine Gähle und Dausgenossen zu verkaufen zu 25 Pfg. das Pfund. Er hatte gelesen, daß in einer von Berlin gekommenen Verordnung der Preis für Zwetschen auf 25 Pfg. festgesetzt war, aber übersehen, daß das Mannheimer Preisprüfungsamt von der Abweichungserlaubnis Gebrauch gemacht und 2 Pfg. war nicht als Höchst, aber als Mindestpreis festgesetzt hatte. Das bedeutet soviel, daß das Preisprüfungsamt in einzelnen Fällen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Verkaufspreis höher kommt als der Höchstpreis, durch Untersuchen des vorgeführten Preisabzuges einen höheren Preis genehmigen kann. Aber der Wirt hatte um diese Erlaubnis nicht nachgehakt und die Sache wäre auch garnicht zu Ohren der Behörde gekommen, hätte er nicht einem Händler, der das ganze Quantum für 25 Pfg. 27 Pfund kaufen wollte, einen abschlägigen Bescheid gegeben unter dem Vorworte, daß er die Zwetschen im einzelnen an kleine Leute verkaufen wolle. So wurde der Wirtin wohl der Feinsinn unter den vielen die angebracht unter und herumlaufen, weil jeder zählt und schweigt — wegen zweier Vergessen und einer Ueberehrung mit einem Strafbefehl von 20 M. bedacht. Er legte Berufung ein, da er sich nicht kündigt fühlte, das Gericht sah die Sache auch als sehr merkwürdig. Wegen der Ueberehrung des Höchstpreises wurde er zu einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt, wegen der Ueberehrung freigesprochen. Die Bestimmung, daß jeder Verkäufer von Artikeln des täglichen Bedarfs einen vom Preisprüfungsamt genehmigten Preisabzug an feilbarer Stelle anbringen muß nicht dahin auszulegen werden kann, daß das für jedes gilt, der sich nicht der genehmigten, sondern nur vorübergehend einmal mit Verkauf befaßt, wie im vorliegenden Falle.

Welche Folgen hat der Tod des Meiers auf das Viehverhältnis? Vieles ist man der Meinung, daß das Viehverhältnis durch den Tod des Meiers in der Weise gelöst würde, daß die Erben die Wohnung am nächsten Haupttermin verlassen könnten. Diese Ansicht ist irrig. Nach § 559 des B.G.B. kann, wenn der Mieter stirbt, der Erbe das Viehverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist.

p. Frankenthal, 28. Dez. Die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das schöffengerichtliche Urteil gegen die Milchhändlerin Susanna Bog aus Rheinböden, die weil sie Milch verkauft hatte, die zur Hälfte aus Wasser bestand, zu 14 Tagen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt worden war. — Als Nachfallstraft wurde die Dienstadt Magd. Schäfer aus Mannheim, die Pfirsiche und Dulten im Werte von 25 M. von den Bäumen eines Aders gestohlen hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kommunales.

h. Karlsruhe, 28. Dez. Die der Stadtrat mittelst wird zur einheitlichen Bearbeitung der Geschäfte, die dem Kommunalverband Karlsruhe-Stadt durch die Versorgung der Stadt mit Milch (Bezug und Verteilung) erwachsen, als Unterabteilung des städtischen Nahrungsmittelamtes ein „Städtisches Milchamt“ errichtet. — Aus größeren Haushalten (Einzelnen, Gast- und Schankwirtschaften und Kantinen) sollen die ausgekochten Knochen in festem Zustand in Zukunft gesammelt, zermahlen und zum Zwecke der Fettgewinnung weiter ausgekocht werden. Die städtische Rekonstruktionsverwaltung wird, wie aus dem Stadtratsbericht hervorgeht, beauftragt, im Benehmen mit der Schlachthofdirektion und der „Waldschen Fleischmelze“ — welche sich zur Mithilfe bei der Sammlung und der Zermahlung der Knochen bereit erklärt hat — die weiteren Anordnungen zu treffen.

h. Neustadt, 28. Dezember. Hier wurde eine Milchversorgungsgesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen, die als Gegenstand des Unternehmens die Beschaffung, den Unterhalt und den Ertrag von Milchvieh behufs Versorgung der Bevölkerung der Stadt mit Milch, sowie die Erledigung aller mit dieser Aufgabe zusammenhängenden Geschäfte hat. Insbesondere sollen auf die Bedürfnisse der Kranken und der hunderreichen Familien Rücksicht genommen werden. Das Stammkapital beträgt 70 000 Mark. Geschäftsführer sind: Weingroßhändler Konrad D a m m e l, Fabrikant Julius R e u b a u e r, Pächterhändler Sigmund Rosenthal und Fabrikant Karl Theodor J w i d, alle in Neustadt. Das neue Unternehmen wurde gerichtlich eingetragen.

h. Zweibrücken, 28. Dez. Neue Höchstpreise für Fleisch hat das R. Preisamt mit sofortiger Wirkung unter teilweiser Abände-

und hinaus ging auch die Verdita. Vater und Sohn waren allein, und zum ersten Male in seinem Leben fühlte sich Studiotus Simonides Robe dem Herrn Simonides Cornutus überlegen.

„Na, Vater, sagte er, indem er ihm gemächlich auf die Schulter klopfte, eine solche Geschichte magst du noch erleben, das ist doch was Neues im alten Jahr. Aber laß' mich nur machen, die Sache wird eingereicht. Ich hab' natürlich Vollmacht von Dir, daß ich einkaufen darf zu einem soliden Neujahrspunsch. Wenn ich den fertig habe, dann hol' ich ihn dazu. Er ist wirklich ein netter Kerl; in Zukunft hat er auch, und wir wollen unser Haus doch nicht entvölkern wegen Deiner Philosophie.“

Der Vater sagte nichts dazu, und so ging der Sohn, um seine Botze zu brauen. Nun war der Philosoph allein. Er wanderte ratlos auf und ab, in der Hand den Schein mit dem Kaffeefleck, und dachte nach über den Kreislauf aller Dinge.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim (Spielplan). Sonntag, 31. Dez. (Aucher Abonn., hohe nicht kleine Preise): „Die Fledermaus“. Anfang 6 Uhr.

Wohltätigkeitsabend zu Gunsten der Genossenschaft deutscher Bühnensangehöriger.

Im Rosenjau des Rosengartens findet Sonntag, den 6. Januar 1917 (Beginn 7 1/2 Uhr) ein Abend statt, dessen Ertrag den Witwen-, Waisen- und Kriegsanerkanntungsstellen der Genossenschaft deutscher Bühnensangehöriger zugiehet, und geben wir aus dem Programm des Abends nachfolgendes bekannt: Die Schwedtern Palma und Gisela von Pätzthory werden eine Romanze von Chopin, Wilhelm und die Zigeunerweisen von Sarasate spielen. Gastauspieler Max G r a n b e r g bringt Rainer Marie Rilke's Dichtung „Reise von Liebe und Tod des Cornet Christoph Rilke“ mit der begleitenden Musik des Wiener Komponisten Raffinir von Pätzthory zum Vortrag. Die Begleitung am Flügel hat die Schwester des Komponisten Gisela von Pätzthory übernommen.

Nach dem Vortrag des Herrn Granberg wird dann die Opernsängerin Frä. Dorothée W a n d e l Lieder von Brahms und Strauß zu Gehör bringen.

Fr. Eden wird im weiteren Verlauf des Abends dann noch das „Walchermadell“ aus der Operette „Die Kaiserin“ vortragen, accompagniert von 6 Damen des Hoftheater-Balletts, und mit Herrn Hugo Wolff das Tanzduett „Schlud ist in der Näh“ aus der gleichen Operette.

Der Karten-Vorverkauf für den Abend findet in den Hofmusikalienhandlungen R. K e r d. H e d e l Eugen Pfeiffer und Mannheimer Musikhaus statt.

zung der am 29. April 18, erlassenen Höchstpreise festgelegt, nämlich für je ein Pfund Kuh- und Kalbfleisch 1,50 M., Ochsen- und Rindfleisch 2,00 M., Kalb- und Hammelfleisch 1,70 M.; für Minderfleisch (roh) 2,00 M., rein und ausgelastet 2,30 M.; für Eingeweidefleisch 1,80 M.

Tagesneuigkeiten.

— Armenische Sprichwörter. Die Fische haben im Wasser keinen Preis. — Besser ein geschickter Feind, als ein dummer Freund. — Je mehr du mit Steinen nach dem Hund wirfst, desto mehr bellt er. — Nicht kammere die Blinden, daß das Licht teuer wird. — Die Wege (Straßen) werden nicht verbessert, bis nicht Wagen umgeworfen werden. — Ueberlege, bevor du in ein Haus eintrittst, wie du aus demselben herauskommen sollst. — Der Jahreslohn altert schnell. — Wasche Blut nicht mit Blut weg. — Was der Wind bringt, führt der Wind auch wieder fort. — Du kannst mit dem Hunde Freundschaft schließen, darfst aber nie den Stock aus den Händen legen. — Niemand weiß, ob er mit seiner Berge

Die Volksernährung.

Die Honigpreise.

Der Vorstand der Deutschen Imkerverbände hat in einem Rundschreiben an die Imkerschaft Nichtpreise für Honig vorgeschlagen, die für den Verkauf durch den Erzeuger inahngend sein sollen. Dieser Vorschlag kommt für dieses Jahr viel zu spät, denn nahezu die gesamten Vorräte sind bereits in den Besitz des Handels oder der Verbraucher übergegangen. Unter diesen Umständen ist auch ein Einschreiten gegen zu hohe Honigpreise, sofern Honig überhaupt noch sichtbar im Handel erscheinen wird, aussichtslos. Die Erfahrungen dieses Jahres dürften aber wenigstens für das nächste Jahr nutzbar gemacht werden. Durch die Freigabe von Zucker ist die Regierung in der Lage, den gesamten Verkehr mit Honig einer Regelung zu unterwerfen, indem nur diejenigen Imkerverbände Zucker erhalten, die die Verpflichtung übernehmen, die Erzeugung ihrer Mitglieder zu einem vereinbarten Preise zur Verfügung zu stellen. Das freie Spiel der Kräfte, das in diesem Jahr zum Schaden der Verbraucher im Honighandel gewaltet hat, dürfte im nächsten Jahr nicht mehr in Frage kommen.

In der Neujahrsnacht auf Vorposten.
Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Nichtmundstücken)
Galem Gold
(Mundstücken)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pld. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
Orient-Tobak u. Cigarettenfabrik Vertriebs-Dresden
Joh. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. Königs-Wachen.
Trustfrei!

Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz.

Die Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz, die am letzten Sonntag eröffnet worden ist, erfreut sich dauernd zunehmenden Besuches. Immerhin hat sich das Interesse des Mannheimer Publikums bisher noch nicht so stark gezeigt, wie es angesichts des überaus reichhaltigen und antedenden Inhaltes und des guten Zweckes, dem das Unternehmen dienen soll, erwartet werden muß. Es sei daher noch einmal nachdrücklich auf die Ausstellung hingewiesen und dabei besonders bemerkt, daß die Seltenheit, die wertvollen Inhalte der Mannheimer Privatkollektionen so vollständig kennen zu lernen, vorausichtlich viele Jahre nicht wiederkehren wird. Der Katalog, dessen erste, rechtzeitige bei der Eröffnung erschienene Auflage naturgemäß noch manche Vertämer und Lücken aufwies, erscheint demnach in eadriglicher Fassung. Auch die Anordnung der Bilder an den Wänden ist in den letzten Tagen noch wesentlich verbessert; der Lenbach-Saal noch Einrichtung von Rosen neu gegängt worden.

Zum Schluß sei auch des Erreichungsraumes gedacht, mo freiwillige Helferinnen bereit sind, den vom vielen Schauen ermüdeten Besucher mit Getränken und Kuchen zu bedienen.

Die Kunsthalle wird am Silvester-Sonntag und am Neujahrsstage geöffnet sein.

Konzert Freund — Vogelstrom — Vorkigt.

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß unsere geschätzte frühere Sopranistin Fräulein Jane Freund ihren so überaus erfolgreichen Konzertacten im Heidelberger Badverein einen hiesigen Abend (Rosenjau — 3. Februar) unter Mitwirkung von Kammerjänger Friz Vogelstrom und Konzertmeister Vorkigt folgen läßt.

Der Kartendeckel findet im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a statt, wofür schon jetzt Vorbestellungen entgegengenommen werden. Kunstnachricht.

Das Darmstädter Hoftheater beschäftigt, im März eine Gastspielreise nach der Schweiz zu unternehmen. Bei dieser wird in erster Linie Clemens von Frankenstein's Pantomime „Die Biene“ (Text von Grete Wiesenthal) zur Aufführung gelangen, deren Uraufführung im November am Hoftheater in Darmstadt stattfand.

Mannheimer Künstler auswärts.

Frä. Gisela Rathy, eine Schülerin von Herrn Konzertmeister Hesse, baite vor kurzem in Symphonieorchester des Mannhauser Stadttheaters einen schönen Erfolg. Die Neue Mannhauser Zeitung“ schreibt darüber: „In Frä. Gisela Rathy sollte sich eine sehr junge, aber vielversprechende Geigerin vor. Die junge Dame spielte den zweiten und dritten Satz aus dem Violinkonzert von Mendelssohn, dann drei kleinere Stücke von Reger, Kreutzer und Wieners. Sie entwickelte bei ihren Vorträgen einen schönen, weichen Ton, gute Technik und bewies eine feine künstlerische Auffassung. Die junge Künstlerin, der Blumenpenden überreicht wurden, hatte sehr harten Beifall.“

Die Krönungsfeier in Budapest.

Budapest, 30. Dez. Meldung des Ung. Tel.-Korr.-Büro. In aller Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaiser-Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

Verschiedene Akte der Krönungszeremonie, die sich früher teils in Buda (Ofen) auf dem rechten, teils in Pest auf dem linken Donauufer abzuwickeln pflegten, wurden mit Rücksicht auf die Kriegszeit zusammengezogen. Das alte Buda mit seinen spitzwinkligen Giebelhäusern bildet einen unvergleichlichen Schauplatz für die ganz in geschichtlichen Ueberlieferungen wurzelnde Feier. Die glänzende Erscheinung der Bannerherren, die Herolde in ihren altertümlichen Trachten, die Mitglieder des Reichstags in den golddurchwirkten, vielfach mit Edelsteinen besetzten Kostümen der nationalen Gala: all dies zusammen bot ein großartiges Bild, der erhabenen Würde der Feier angemessen. Die Bewohner der Hauptstadt hatten alles aufgeboten, um durch Ausschmückung und Beflaggung der Häuser ihrer begeisterten Teilnahme an dem Krönungsfeste Ausdruck zu verleihen. Ein Wald von Fahnen und Standarten bedeckte die Doppelstadt. Die Balkone waren mit prächtigen Teppichen belegt und vielfach mit kostbaren altertümlichen Brunnstücken geschmückt. Die Via triumphalis von der Burg bis zur Kathedrale war mit Flaggen ausgeschlagen, der Dreifaltigkeitsplatz vor der Kathedrale durch zwei mächtige Ehrenportale abgegrenzt.

Die Krönungsfeier nahm schon in frühester Morgenstunde ihren Anfang. Eine unabsehbare Menschenmenge strömte durch die Straßen, in denen Truppen den Raum für den Krönungszug freihielten. Beide Häuser des Reichstags traten schon vor Morgengrauen, um 6 Uhr früh, zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann traten sie unter Führung des Präsidiums den Weg zur Krönungsskirche an, die im Herzen des altertümlichen Stadtviertels von Budapest liegt.

In der Kirche selbst waren schon die aus allen Teilen des Landes herbeigekehrten Vertreter der Komitate und der städtischen Municipien versammelt. Die Krönung muß nämlich nach der Vorschrift der Verfassung im Beisein der vereinten Vertreter der Nation, der Abgeordneten, der Mitglieder des Magnatenhauses, der Repräsentanten der Komitate und der Städte erfolgen.

Das Königspaar verließ gegen 9 Uhr früh die Burg und begab sich im achtspännigen Galawagen, zu dessen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale angekommen, wurde das hohe Paar von dem Kardinal-Fürstprimas und der Geistlichkeit empfangen und in die Loretokapelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des Heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwert des Heiligen Stephan umgürtet wurde.

Von der Loretokapelle schritt das Königspaar dem Hochaltare zu, wo es auf dem Throne Platz nahm, umgeben von den Bannerherren des Reiches. Hierauf begann das Hochamt, dessen feierlichstes Moment die Aufsetzung der Krone bildete. Der König kniete auf den Stufen des Hochaltars nieder, der Erzbischof von Kalocsa wandte sich an den Fürstprimas mit den im römischen Pontifikale vorgeschriebenen Worten: Reverendissime Pater! Postulat Sancta mater Ecclesia catholica, ut praesentem Serenissimum Carolum IV. ad dignitatem Hungariae regis sublevetis. (Hochwürdigster Vater! Die Heilige Mutter, die katholische Kirche wünscht, daß Ihr den anwesenden Durchlauchtigsten Carl IV. zur Würde des Königs von Ungarn erhebet.) Der Fürstprimas richtete hierauf folgende Frage an den Erzbischof: "Scitis illum dignum et utilem esse ad hanc dignitatem?" (Wisset Ihr, daß er würdig und geeignet für diese Würde ist?) Der Erzbischof antwortete: "Et novimus et credimus, eum dignum esse ac utilem ecclesiae Dei et ad regnum regni." (Wir wissen und glauben, daß er würdig ist und geeignet für die Kirche Gottes und zur Regierung des Reichs.)

Hierauf traten der Fürstprimas und der vom Reichstag gewählte Vertreter des Paladins, Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der Kirchenfürst die Worte sprach: Accipe coronam! (Empfange die Krone!) Der König wurde die Krone über die Schulter gehalten. Brausende Eisenrufe erfüllten die weiten Räume des ehrentüchtigen Doms. Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Burg zurückzuführen. Der König auf dem Throne erteilte hierauf einer Anzahl auserwählter Kandidaten den Ritterschlag als Ritter des Goldenen Sporns. Alle Ausgezeichneten haben sich an der Front durch besondere Tapferkeit hervorgetan und empfingen den Ritterschlag in der feldgrauen Uniform. Nunmehr erfolgte die feierliche Eidesleistung, die sich unter freiem Himmel vollzog. Kanonendonner und Blödeengeläut ver kündeten den großen Augenblick. Alle Versammelten begaben sich auf den großen Platz vor der Kirche, den Dreifaltigkeitsplatz. Dort betrat der König in vollem Krönungsschmuck die Estrade, das Kreuz in der linken Hand, und leistete, die Schwertsinger der rechten Hand zum Himmel erhoben, vor dem versammelten Volk den Eid auf die Verfassung. Nunmehr bildete sich der Krönungszug, um den König zu dem Krönungshügel zu geleiten, wo er nach altem Brauch mit dem Schwert des Heiligen Stephan über die Streiche nach den vier Himmelsrichtungen führte, zum Sinnbild, daß er als oberster Hüter des Reichs entschlossen sei, das Land gegen alle Feinde zu verteidigen.

Der Krönungshügel war auf dem Sankt Georgsplatz, ungefähr 15 Minuten von der Krönungsskirche entfernt, errichtet. Alle Komitate hatten ein Häufchen Erde aus geschichtlich geweihtem Boden beigegeben, so von dem Plage, wo 1222 die Goldene Bulle verkündet wurde, auch von dem Schlachtfelde von Mohacs. Husaren eröffneten den Krönungszug. Es folgten zu Fuß die Mitglieder des Reichstages und die übrigen vorhin erwähnten Vertreter der Nation, die ungarischen und die gemeinsamen Minister, sodann zu Pferde der königliche Herold, die elf Fahnenträger und der Oberst-Türhüter, die Bannerherren mit den Krönungsinsignien, der Paladin-Stellvertreter, die Erzherzoge, sodann der König, etwas vor ihm zur Rechten der Bischof mit dem apostolischen Kreuz, zur Linken der Stellvertreter des Oberst-Stallmeisters mit dem Reichsschwert; hinter dem König die übrigen obersten Würdensträger und die ungarische Leibgarde, sodann im Wagen die beiden königlichen Kommissare, die Kronenhüter und die hohe Geistlichkeit. Husaren schlossen den Krönungszug.

Nach der Zeremonie des Schwertreiches lehrte der König mit dem berittenen Gefolge in die Burg zurück.

Es folgte das Krönungsmahl in der königlichen Hofburg, bei dem der Fürstprimas, der päpstliche Nuntius, der Erzbischof von Kalocsa und der Palatin-Stellvertreter die Plätze neben den Majestäten hatten. Das Königspaar wurde unter Führung des Oberst-Mundschenken und des Oberst-Truchseß von den zu diesem Zweck abgeordneten Mitgliedern des Reichstags bedient.

Die beiden Häuser des Reichstags versammelten sich nach Mahle zur Fortsetzung der gemeinsamen Sitzung im Parlamentspalaste und zur Vollziehung des Protokolls, die den Schluß des amtlichen Teils der Krönungsfeier bildete. WB.

Budapest, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros. Das Wetter des Krönungstages ist, nachdem in der Nacht leichter Regen fiel, etwas feucht. Der Himmel ist hell und freundlich. Die Farbenpracht des Straßen Schmuckes, die Uniformen und Galatrachten der Kammerherren, Magnaten, Diplomaten und sonstigen Würdensträger, sowie die Festgewänder ihrer Damen kamen voll zur Geltung. Die Kettenbrücke nach Ofen, das den eigentlichen Schauplatz des feierlichen Aktes bildete, war mit Tannenreisig und Immergrün festlich geschmückt. In unaufhörlichem Strom zog das mit Zulassungserlaubnissen versehene Publikum von den frühesten Morgenstunden an über die Brücke, um hinter dem Militärpalast aufzustellen zu nehmen und des glänzenden Schauspiel zu harren. Die Stimmung war freudig bewegt, der Beifall, der den Krönungszug begrießte, überwältigend.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Umlich wird verlaublich:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben in ununterbrochenen Kämpfen Viziru-Sulesti und zwischen Rimnicul-Sacal und Plagineski den Raum von Slobozia gewonnen. Westlich von Plagineski nähert sich die Kampftruppe des Generals von Kraft den Bergfähen. Oesterreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feind zwei 10 cm-Haubitzen ab.

Der Südsüdlager der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef hat trotz des zähen feindlichen Widerstandes erneut beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abge schlagen, 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre als Tagesbeute eingebracht.

Nördlich des Ukales scheiterte ein schwacher russischer Angriff. Nordwestlich von Jaloce führten unsere Offizierspatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor.

In Wolhynien hat eines unserer Luftgeschwader das Waldlager östlich von Sadow mit Bomben belegt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höser, Feldmarschalleutnant.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Dezember nachmittags: Auf dem linken Maasufer unternehmen nach lang andauernder Beschließung, die schon im geistigen Bericht erwähnt wurde und deren Heftigkeit sich noch steigerte, die Deutschen gegen Ende des Nachmittags einen heftigen Angriff auf einer Front von mehr als 7 Kilometer gegen unsere Stellungen von westlich der Höhe 204 bis östlich des Toten Mannes. Der Angriff wurde durch unsere Sperrfeuer und durch das Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre gebrochen. Nur einzelne feindliche Abteilungen drangen in einen unserer Gräben südlich des Toten Mannes ein. Auf dem rechten Maasufer zerstreuten wir östlich des Werkes Sardonmont eine starke deutsche Aufklärungsabteilung. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front ruhig.

Flugdienst. Leutnant Dentonau schob bei dem Gehölz Rangues südwestlich von Wisers sein 10. feindliches Flugzeug ab. Es bestätigte sich, daß am selben Tage unsere Piloten außerdem 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines dieser Flugzeuge wurde durch Leutnant Boite heruntergeholt der so seinen 6. Sieg erlief, und durch den Leutnant Martin, der bis zu diesem Tage 5 Flugzeuge abgeschoss.

Paris, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Dezember abends. Zwischen Aisne und Oise richtete unsere Artillerie zerschütteres Feuer gegen deutsche Anlagen in der Gegend von Dancenières. Patrouillen drangen in die stark zerstörte und von den Deutschen verlassenen Weiden des Beguers ein. Auf dem linken Maasufer beschloß der Feind nachmittags die Stellungen von der Maas bis Avoncourt heftig. An verschiedenen Punkten dieser Front hielten wir Handgranatenschießversuche an. Überall sonst unterbrochenes Geschützfeuer.

Flugwesen: Von zwei deutschen Flugzeugen, die, wie heute morgen im Bericht gemeldet, am 27. Dezember zerstört wurden, wurde eines durch Abtrotz Russens, das andere durch Leutnant de la Tour abgeschossen. Am 27. Dezember und in der folgenden Nacht warfen unsere Bombenwerferflugzeuge Geschosse auf das Flugfeld Oricolles, den Bahnhof Reilly und verschiedene militärische Fabriken, darunter die von Reunfères.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Artillerietätigkeit südlich von Dinand und gegen Moorloot. Wir richteten gelungenes Feuer auf Recken.

Der englische Bericht.

London, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Dezember: Wir stehen erfolgreich in die feindliche Linie östlich von Le Sars und fanden, daß die Gräben durch unser Feuer stark beschädigt waren. Südlich der Ancre und in der Nähe von Verles wurde die Artillerietätigkeit kräftig wieder aufgenommen.

Der italienische Bericht

Rom, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. Dezember: An der Trentinofront überall Artillerietätigkeit und Kämpfe. Für uns günstige Verhältnisse in der Umgebung von Sano (Erdstal). In der Gegend von Gorg fielen einige Granaten auf die Stadt und Bozente ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Auf dem Karst dauerte gestern die Tätigkeit der Artillerien an. Unsere Batterien trafen feindliche Abteilungen auf dem Marsch von Prestitizza nach Sebo. Ein heftiger Angriffsvorstoß des Gegners gegen einen Hügel südlich von uns in der Gegend südlich des Berges Paltig genommenen Hügel, wurde alsbald von unseren Truppen zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Ala (Vogarinal) und Tezzo (Suganatal) die keine Menschenopfer forderten und keinen Sachschaden anrichteten. Sie wurden überall vertrieben.

Die Friedensbestrebungen.

Sofia, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der amerikanische General Konius Kurphy überreichte gestern Abend dem Ministerpräsidenten Radostawow die Friedensnote Wilsons.

Die bulgarische Regierung erteilte heute eine mit jener der Verbündeten identischen Antwort.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Dez. (Pr.-Tel. z. N.) Einer Rotterdamer Meldung der Neuen Zürcher Nachrichten zufolge meldet der Remport Herald, Lansing habe im Falle der Ablehnung der Friedenssanktion des Präsidenten den Erlaß eines Ausfuhrverbotes von Kriegsmaterial angedeutet.

Wiederverleihung der Heeresfähigkeit.

Berlin, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Am 25. Dezember wurde eine allgemeine Verfügung des Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers, betreffend die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit, erlassen, die in der Hauptsache folgendes bestimmt: Es soll geprüft werden, welche Personen, die infolge von Verurteilung zu Zuchthausstrafen oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere, die Fähigkeit zum Dienst im deutschen Heere nicht besitzen, durch Erwirkung von Gnadenerweise und soweit sie Freiheitsstrafen noch verbüßen, durch Beurlaubung aus der Strafstift die Möglichkeit geboten werden kann, im Heere einzutreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Personen, deren mangelnde Heeresfähigkeit auf Urteile von preussischen Zivilgerichten oder Militärgerichten der preussischen Kontingente beruht.

Grundfähig ausgeschlossen sind insbesondere Personen, die zu einer zweiten oder ferneren Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt sind, oder die nach der Art oder den Umständen der von ihnen begangenen Straftaten als gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Übeltäter erscheinen. Zur Berücksichtigung sind vorzugsweise geeignet Verurteilungen wegen Straftaten, die sich als Aufwallung der Leidenschaft oder als durch sonstige Umstände verursachte einmalige Beirrtung kennzeichnen. Dies wird in der Regel nur dann anzunehmen sein, wenn auf eine im Verhältnis zum gefehlischen Strafrahmen niedrige Strafe erkannt wurde; bei Zuchthausstrafen aber ohne Rücksicht auf ihre Höhe besonders dann, wenn daneben die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind.

Bedarf es neben der Wiederverleihung der Heeresfähigkeit oder der bürgerlichen Ehrenrechte auch einer Beurlaubung aus der Strafstift, so kann die Erwirkung des Gnaden-Erweises erst dann in Aussicht genommen werden, wenn der Verurteilte bereits eine erheblichen Teil seiner Strafe verbüßt hat. Handelt es sich um Personen, welche die Heeresfähigkeit dauernd verloren haben (§ 31 bürgerliches Strafbuch, §§ 31, 32 und 42 Absatz 1 Militärstrafbuch) und zugleich unter Wirkung des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte stehen, so kommt die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit nur in Verbindung mit der Wiederverleihung auch der bürgerlichen Ehrenrechte in Frage. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienst bewerben. Für die geeignet gehaltenen Personen ist Gelegenheit zu geben, ihren Wunsch vorzubringen.

In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die abgesehen von der dem Mangel der Heeresfähigkeit begründeten Verurteilung, keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten haben und während der Strafstift oder nach der Strafenlassung das ernste Bestreben zeigen, ihre Schuld durch gute Führung und einen guten Lebenswandel zu büßen.

Vom Kriegsausbruch für Konsumenten-Interessen.

Berlin, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Der Kriegsausbruch für Konsumenten-Interessen teilt mit, Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer habe gestern eine Abordnung des Kriegsaussschusses für Konsumenten-Interessen, bestehend aus dem Reichstagsabgeordneten Giesberts, Professor Zimmermann, Dr. Höfle, Beder und Richter empfangen. In dreistündiger Aussprache, in der auch Unterstaatssekretär von Falkenhäusen teilnahm, wurde die Frage eines möglichst umfassenden Aufbaues landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigen Verteilung der hauptsächlichsten Lebensmittel in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu einer weitgehenden Uebereinstimmung betreffend der zu ergreifenden Maßnahmen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Dez. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der japanische Ministerrat hat die Bestimmungen über das Verbot des Handels mit feindlichen Staatsangehörigen und mit Firmen, an denen solche beteiligt sind, angenommen. Die Einfuhr von Produkten aus feindlichen Ländern wird untersagt. Den japanischen Untertanen wird das Recht zuerkannt, mit feindlichen Untertanen geschlossene Verträge aufzulösen.

Paris, 30. Dez. (WB. Nichtamtlich.) Der Senator Henric Beranger brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den die Zivilmobilisierung eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die Zivilmobilisierung soll alle Bürger zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre umfassen.

Geschäftliches.

Wir laden die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige des **Deutsches Reichs** Patentamt, direktions Karl Theodor Holz, Mannheim, Friedrichstraße, 2 & 17, Berlin. Abgleich von Lebensversicherungen ohne Kriegsaussschüsse, mit garantiertem Gewinnanteil und vollem Kriegsaussschuss für Militärkrieger, Unfallversicherer und Feldsoldaten. Weiter geht aus der Anzeige hervor, daß auch Abgetante und Kriegsaussschüsse für Militärkrieger, Unfallversicherer und Feldsoldaten, und daß der **Deutsches Reichs** Patentamt die Tochtergesellschaft von der großen Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft ist, das größte Rückversicherungsunternehmen der Erde.

Kopischmerz
Kofamaker-Gesellschaft
Girovanille ärztlich bewährt

Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stolz & Co. Elek. G.m.b.H.
O 4 8/9 Telefon 662 980 2032
Hauptniederlage der **Osramlampe**.

Handel und Industrie.

Beginn der wirtschaftlichen Erschließung der Türkei.

D. O. K. Man schreibt uns aus Konstantinopel: Während die Türkei ihre wehrfähige Mannschaft an die Grenzen des Reiches und bis nach Galizien zum Kampfe um ihre nationale Existenz gesandt hat, wird im Innern rastlos an der wirtschaftlichen Erschließung gearbeitet, an der auch Deutschland mit seinem starken Bedarf an ausländischen Rohstoffen in hohem Grade interessiert ist. Wohl als das bedeutsamste Projekt, das gegenwärtig sich in Vorbereitung befindet, darf die Bewässerung der Ebene von Adana angesehen werden, die, von schiffbaren Flüssen durchzogen, alle Vorbedingungen für eine reiche wirtschaftliche Entfaltung bietet. Man darf erwarten, daß die Ebene von Adana das bedeutendste Erzeugungsgebiet der Türkei für hochwertige Produkte werden wird, ihr Flächeninhalt wird mit 200 000 ha angenommen. Zur Durchführung der Bewässerung ist die Regulierung von drei wasserreichen Flüssen, der Saitun, der Dschihan und der Berdan notwendig. Die Gesamtkosten der Bewässerung sind auf 4 Millionen türkische Pfund veranschlagt. Die Arbeit dürfte bis zur Vollendung des ganzen Werkes 3 bis 10 Jahre erfordern. Es ist jedoch möglich, die einzelnen Teile der Ebene nacheinander fertigzustellen, sodaß der erste Teil bereits 1 1/2 Jahre unter Kultur genommen werden kann. Es wird zunächst der Saitun reguliert werden, wodurch ein weites Gebiet mit seinem Wasserreichtum gespeist werden kann. Da die geographische Lage der Ebene es ermöglicht, jeden fertiggestellten Abschnitt sofort wirtschaftlich nutzbar zu machen, ist die Anbringung der Mittel verhältnismäßig leicht. Es werden weite Strecken, die jetzt infolge ihrer Versumpfung von jedem Anbau ausgeschlossen sind, der Bebauung erschlossen werden. Hier wird beabsichtigt in erster Linie Kulturen von Baumwolle und Zuckerrohr anzulegen. Die Ebene von Adana liefert ja heute bereits in beschränktem Umfang Baumwolle, aber nur von geringer Qualität. Aber durch die Bewässerung wird sie an Wert ganz außerordentlich gewinnen und man darf annehmen, daß sich der jetzige Ertrag von nur 140 000 Ballen auf 50 000 Tonnen steigern wird. Die Einführung einer rationellen Bodenbearbeitung unter Anwendung künstlicher Düngemittel kann diesen Ertrag aber noch sehr erheblich steigern. Außerdem sollen Zitrus-, Orangen- und Obstbäume angebaut werden. Von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Erschließung sind die günstigen Transportverhältnisse. Die Ebene wird bekanntlich von der Bagdadbahn durchschnitten und außerdem ist die Hauptstadt Adana mit Mersina durch eine Bahn verbunden. Dazu kommt, daß die drei obengenannten Flüsse nach ihrer Regulierung ausgezeichnete Verbindungsmöglichkeiten bieten. Bereits in diesem Herbst wird ein Kollegium von Sachverständigen aus dem Ausland und der Türkei mit den Vorarbeiten für den großen Bewässerungsplan beginnen. Die Auswahl der erforderlichen Ingenieure ist bereits erfolgt. Die wirtschaftliche Erschließung der uns verbündeten Türkei ist also trotz des Krieges auf dem besten Wege.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 30. Dez. (Börsenstimmungs- bild.) Mit dem heutigen Tage schließt das Börsenjahr. Ein Rückblick zeigt uns, daß die deutsche Industrie, als Ganzes betrachtet, ihr Auskommen gefunden hat und der Börse große Dienste leistete. An der Frankfurter Börse ist der seit Kriegsausbruch eingetretene Anstieg bisher nicht aufgenommen worden. Es herrschte aber, wie im vorigen Jahre, ein lebhafter Geschäftsverkehr in ihren Räumlichkeiten. Die beruhigte Auffassung über die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft machte sich geltend; insbesondere konnte nicht ausbleiben, daß die Nachrichten über den günstigen Geschäftsgang und die hohen Erträge vieler Gesellschaften einen lebendigen Einfluß auf den Wertpapiermarkt ausübten. Der siegreichen Kraft unserer Kriegswirtschaft kam zustatten, daß unsere schon im Frieden zu so hoher Leistungsfähigkeit gediehene Eisenindustrie durch die Erfolge unserer Waffen noch unmittelbar weiter gefördert wurde. Der deutsche Kohlenbergbau ist die weitere Hauptsäule unserer industriellen Kriegswirtschaft. Er hat den deutschen, im Kriege scharf gestiegenen Bedarf an Brennstoff zu decken vermocht, trotzdem ihm weniger Arbeiter zur Verfügung stehen, und trotzdem er anscheinlich Mengen seiner Produkte ans Ausland abgegeben hat. Daher kam es auch, daß die deutsche Industrie, als Ganzes betrachtet, ihr Auskommen gefunden hat. Für das gesamte Wirtschaftsleben erweist es sich von größtem Wert, daß die deutschen industriellen Aktienunternehmen in der Kriegszeit zum Teil eine befriedigende Rendite erzielen. Die Börsenlage ist allgemein günstig geblieben. So viele Umwälzungen der Krieg auch in so vielen Einzelwirtschaften hervorgerufen mag, so riesenhafte Beträge auch die Kriegsanleihen aufgesaugt haben, die Einlagen bei Banken, Sparkassen und verwandten Instituten haben heute einen so hohen Stand wie niemals vorher. Die Kapitalkraft unseres Volkes ist nach 29 Kriegsmontaten ungeschwächt. Mit besonderer Genugtuung darf verzeichnet werden, daß die Befürchtungen, das rege Börsengeschäft könne die Unterbringung der Kriegsanleihe nachteilig sein, sich nicht erfüllt haben. Sowohl die vierte, als auch die fünfte Kriegsanleihe wurden glänzend gezeichnet. Das Jahr 1916 schließt mit dem Zusammenbruch Ruminiens. Was auch unsere Feinde unternehmen mögen, überall schlagen ihre Pläne fehl. Eine Reihe von Staatsmännern in den feindlichen Ländern, haben im Laufe dieses Jahres vom Schauplatz ihrer Taten abtreten müssen. Ihre Nachfolger stehen mit schlecht verhaltenen Ornamen über ihre Hilflosigkeit den deutschen Friedensangebot gegenüber. So günstig wie die kriegerische und politische Bilanz des abgelaufenen Jahres, ist seine wirtschaftliche und finanzielle für uns. Nach der dreitägigen Verkehrspause bewahrte die Spekulation größere Zurückhaltung, was sich durch das Ausbleiben einer Antwort auf die deutschen und neutralen Friedensanregungen seitens des Viererverbandes erklärt. Einzelne Preisbestimmungen des feindlichen Auslandes sind bemüht, die Friedenshoffnungen herabzustimmen. Man nahm nicht viel Notiz davon, sondern hielt es für das richtigste, zunächst die amtliche Antwortnote der Entente abzuwarten. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so war die Tendenz bei der geringen Geschäftigkeit gut behauptet. Auf dem Gebiete der Rüstungswerte vollzogen sich einige Rückkäufe, wovon den bemerkenswertesten Umsatz, Rheinische Metall erzielte, die von guter Seite weiter aus dem Markte genommen und höher bezahlt wurden, was die bereits früher aufgetauchten unkontrollierbaren Erwartungen einer für die Aktionäre vorteilhaften Kapital-Transaktion von neuem belebte. Auch Köln-Rottweiler, Deutsche Waffen und Loewe waren fester. Auch einige Automobilwerke, wie Benz-Motoren wurden höher bezahlt, während Daimler, Oberursel und Hansa Lloyd zurückgedrängt wurden. Unter den Spezialwerten finden Munschild (Gelsenkirchen Gußstahl) durch lebhaftere Umsätze auf. Abgeschwächt waren Aluminium, Waggonfabrik Fuchs. Kaltwerte lagen fest, in Nachfrage standen besonders Heldburg. Von Petroleumaktien gaben Steau Romana im Kurse nach, im Zusammenhang mit Meldungen über die empfindlichen Zerstörungen an den rumänischen Anlagen. Es liegen aber noch keinerlei lachmündliche Nachrichten darüber vor, welche Objekte besonders beschädigt wurden und welche verschont blieben. Die führenden Electropapiere hatten keine erwähnenswerten Umsätze. Die Kurse sind nur wenig verändert, fest lagen Schuckert. Die Geschäftsberichte des Siemens-Schuckert-Konzerns geben keine

Anregung. Für die führenden Montanpapiere wurden größtenteils bessere Kurse genannt, insbesondere Phönix, Gelsenkirchen, Bochumer. Auch für Westfälische Stahlwerke-Vorzugs- und Stammaktien trat Interesse hervor. Unter den Transportaktien begegnete Schantungbahn-Aktien größerer Kauflust. Auf dem Schiffahrtsmarkt fanden Umsätze in Norrd. Lloyd, Hansa und Hamburg-Amerikanische Paketfahrt statt. Chemische Werte behauptet. Von Lederaktien wurden Adler und Oppenheimer höher bezahlt. Auf dem Markt der Bankpapiere konnten Dresdner Bank eine festere Haltung durchsetzen. Die Umsätze in Renten waren mäßig. Deutsche Anleihen, besonders 3proz. Reichsanleihen, lagen fester. Auch für russische Werte sowie Japaner war die Tendenz fester. Von rumänischen Anleihen stellten sich einige Jahrgänge höher. Der Geldmarkt blieb leicht, der Privatkont notierte 4% Proz. Die Börsenwoche schloß ruhig.

Ein neues Jahr steht vor der Tür. Wird es den von allen Völkern ersehnten Frieden bringen? Hunderte von Millionen Menschen stellen sich auf diese bange Frage. Das Echo, welches das deutsche Friedensangebot bei ihnen weckte, hat uns aufs neue das Gegenteil enthüllt. Die Antwort darauf wird Ihnen draußen von unserem Heere mit neuen Siegen, in der Heimat das Volk mit seinem Hilfsdienst geben. Wohin wir blicken, sehen wir, daß es gut für uns steht. Hindenburgs, unsers Nationalhelden, Wort, Deutschland werde seine Feinde schlagen wird sich weiter zeigen.

Frankfurt, 30. Dez. (Pr.-Tel.) Trotz der neuen günstigen Gestaltung der militärischen Lage legt man sich doch im Hinblick auf den Jahresabschluss Zurückhaltung auf. Die Tendenz war ungleichmäßig. Während Friedenswerte sich abschwächten, trat Neigung zu Käufen in Rüstungswerten ein, welche größtenteils bessere Kurse aufwies. Neben deutschen Werten fanden Fahrzeug Eisenach und Köln-Rottweiler Beachtung. Von Automobilaktien Daimler fester. Benzaktien wurden in größeren Beträgen bei erheblich höheren Kursen umgesetzt. Petroleumwerte konnten sich erholen. Für Montanaktien bestand festere Strömung, doch sind die Umsätze bescheiden. Schiffahrtsaktien gingen anfangs weiter zurück, konnten sich jedoch später befestigen. Hamburg-Amerika-Paketfahrt erfuhr bei reger Nachfrage Kursbesserung. In Elektrowerten waren die Umsätze geringfügig. Gute Meinung bestand für AEG. Chemische Aktien behauptet. Bei fester Tendenz gingen Adler und Oppenheimer und Gummipeter um.

Am Rentenmarkt war das Geschäft geringfügig. Deutsche Anleihen, 3 und 3,5proz. Reichsanleihen fester. Auch für Russen und Rumänen war bessere Tendenz vorherrschend. Privatkont 4% Prozent. Der Schluß der Börse gestaltete sich still. Die Spekulation stand unter dem Eindruck der vorliegenden feindlichen Pressestimmen zu dem deutschen Friedensverhandlungsangebot.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 30. Dezember (Devisenmarkt.)

	30.		29.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	163.--	163.50	163.--	163.50
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	116.-- ^{1/2}	117.-- ^{1/2}	116.-- ^{1/2}	117.-- ^{1/2}
Oest.-Ungarn 100 Kronen	63.95	64.05	63.95	64.05
Bulgarien 100 Leva	79.50	80.50	79.50	80.50

Newyorker Wertpapierbörse.

New-York, 29. Dez. (WTB.) Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage war die Geschäftstätigkeit der Fondsbörse begrenzt, die Umsätze erreichten 730 000 Stück. Zur Zurückhaltung mahnte auch die Lage in Mexiko und die noch immer ungeklärte Arbeiterfrage bei den Eisenbahnen. Die Stimmung war im Zusammenhang hiermit anfangs schwächer. Unter Deckungskäufen vermochte sich später eine Erholung durchzusetzen. Die Kurse unterlagen dann mehrfachen Schwankungen. Der Schluß war gut behauptet. Eisenbahnen waren fest, überwiegend teilweise erheblich niedriger. Die Haltung am Industriemarkt war geteilt. Bethlehem Steel gewannen 20 Dollar.

NEWYORK, 29. Dezember (Devisenmarkt.)

	29.	28.	Wechsel auf London (Old Tage)	29.	28.
Tendenz für Geld	—	—	4.71.00	4.71.00	—
Schluß 24 Stunden (Durchschnittskurs)	2.29	2.29	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.48	4.76.48
Gold letztes Darlehen	72 1/2	72 1/2	Silber Bullion	75 1/2	75 1/2
Sichtwechsel Berlin	5.84.00	5.84.00			

New-York, 29. Dezember (Bonds- und Aktienmarkt.)

	29.	28.		29.	28.
Acht. Top. Santa Fe 4%	104	—	Missouri Pacific	33 1/2	32 1/2
United States Corp. Corp.	106 1/2	—	Nat. Railw. of Mex.	—	—
5% Bonds	106 1/2	—	New York Centr. R.	103 1/2	104
Acht. Top. Santa Fe 4%	102 1/2	—	do. Getzler & Western	124 1/2	125
do. 5% prof.	102 1/2	—	Norfolk & Western	103 1/2	105 1/2
Baltimore & Ohio	83 1/2	83 1/2	Pennsylvania	36 1/2	36 1/2
Canadian Pacific	105	105	Reading	101 1/2	102
Ches. & Ohio	64 1/2	65	Chic. Rock. Isl. & Pac.	34	34
Chic. Riv. & St. Paul	81 1/2	81	Southern Pacific	37	36 1/2
Denver & Rio Grande	17	17	Southern Railway	31 1/2	31 1/2
Erie	33 1/2	34	Southern Railway pref.	58 1/2	—
Erie 1st pref.	48 1/2	—	Union Pacific	17 1/2	14 1/2
Erie 2nd pref.	48 1/2	—	Wabash pref.	57	—
Great Northern pref.	117 1/2	—	Amer. Smelt. & Ref.	45 1/2	—
Illinois Central	105 1/2	105	Amer. Steel & Ref.	103 1/2	103
Interborough Cons. Corp.	16 1/2	—	Assn. Copp. Min.	81 1/2	80 1/2
do. 6% pref.	21	—	Bethlehem Steel	610	600
Kansas City & Southern	25 1/2	—	Gen. Leather	81 1/2	—
do. pref.	56 1/2	—	Intero. Mercantile Marine	25 1/2	—
do. 6% pref.	56 1/2	—	do. 6% pref.	33 1/2	—
Louisville & Nashville	132	132	United States Steel Corp.	103	103
Risport Kans. & Texas	11 1/2	11 1/2	United Steel. Steel Corp. pr.	110	110 1/2

* Zertifikate für neue Aktien.

NEWYORK, 29. Dezember (Ergänzungskurse.)

	29.	28.		29.	28.
Balt. Ohio 4% Bds.	80 1/2	80 1/2	4% Union Stat.	110 1/2	110 1/2
Ches. Ohio 4% Bds.	85	85	Denver Riv. R. pr.	40	40
5% Chic. Riv. & St. Paul	85	85	Miss. Cass. Tex. pr.	20	20
First & A. L. S. 5 1/2%	78 1/2	78 1/2	West Maryland	27 1/2	27 1/2
Norfolk & Western	67	67	American Consol.	107 1/2	107 1/2
St. Paul & Northern Pac.	84 1/2	84 1/2	Amer. Locom. & M.	78 1/2	78
St. Louis & San. F. R.	82 1/2	82 1/2	do. S. & W. R. R. Co.	108 1/2	108 1/2
St. Louis & San. F. R.	82 1/2	82 1/2	Mexico. Petroleum	84 1/2	81 1/2
Seab. Pacific conv.	87	87	Virgin. Car. Chem. Co.	43	43
4 1/2% N. Y. Bonds	87	87	Seaboard Steam. Co.	32 1/2	32 1/2
Union Pac. 4 1/2% Bds.	83 1/2	83 1/2			

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS, 29. Dezember (Kassa-Markt.)

	29.	28.		29.	28.
5% Rente	80.25	80.25	Saragossa	430	427
3% Anleihe	80.25	80.25	Sant. Xant.	—	—
3% span. Bds.	103	102.50	Thom. Houst.	700	690
3% span. 1906	84	84.50	Raff. Fay	329	318
3% span. 1905	80.75	80	Caoutchouc	132	131
3% Turken	50.50	50.50	Malakka	117	110
3% Tur. ex Paris	10.40	10.40	Java	1875	1875
Gr. Lyonnais	11.75	11.75	Brassat	428	423
Gr. Parifien	633	631	Lianpoff	475	450
Nutropfstein	—	—	Metzger Fab.	475	450
Nord. Kapag.	430	429	Le Naphta	380	—
Spezial Copper	52	52			

Löndener Wertpapierbörse.

LONDON, 29. Dezember.

	29.	28.		29.	28.
3 1/2% Konsol	85	85 1/2	Baltimore	—	—
3% Argentin.	—	—	Canad. Pac.	174	173 1/2
3% Brasilien	—	—	Erie	37 1/2	38
4% Japaner	72	71 1/2	Pennsylvania	—	—
Portugiesen	—	—	South. Pac.	102	102
3% Russen 1890	80 1/2	80 1/2	Union Pac.	156 1/2	156 1/2
4% Russen 1895	—	—	Steels	119 1/2	119 1/2
4% Kriegsl.	89 1/2	89 1/2	Anatolien	17 1/2	17 1/2
3 1/2% Kriegsanleihe 6 1/2%	—	—	Zuleist 50%	—	—
			Rio Tinto	62 1/2	62
			Chartered	12 1/2	12 1/2
			De Beers	10 1/2	10 1/2
			Goldfields	1 1/2	1 1/2
			Nat. B. Mex.	5 1/2	5 1/2
			Randmin.	3 1/2	3 1/2
			Pr. Diskont	5 1/2	5 1/2
			Gilber	36 1/2	36 1/2

Die rechtliche Stellung des Bankiers beim Verkauf von Wertpapieren.

Im Oktober 1913 kaufte der Beklagte von dem Kläger, einem Berliner Bankier, sechs Kuxe einer Gewerkschaft gotthaischen Rechts um je 2250 M. Der eklägte, der schon seit 1911 einige Kuxe dieser Gewerkschaft besaß, verhandelte damals mit dem Kläger auch über die Verschaffung eines größeren Darlehens. Später weigerte sich der Beklagte, den Kaufpreis für die sechs Kuxe zu bezahlen, indem er geltend machte, der Kläger habe ihn durch arglistige Täuschung über den Wert der Kuxe zum Kauf bestimmt.

Während das Landgericht Berlin die Klage auf Zahlung des Kaufpreises für die Kuxe abwies, machte das Kammergericht die Entscheidung von einem Eid des Beklagten des Inhalts abhängig, daß er bei der Verhandlung über den Kauf der Kuxe der Preisforderung des Klägers gegenüber nicht erdriht habe, man könne die Kuxe bei der Bankfirma X. u. Y. billiger bekommen. Auf die hiergegen vom Kläger eingelegte Revision hat das Reichsgericht das kammergerichtliche Urteil aufgehoben und die Sache an einen anderen Senat des Kammergerichtes zurückverwiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt das Reichsgericht aus: Das Kammergericht nimmt an, der Kläger habe durch die Forderung des zu hohen Preises von 2250 M. unter Verletzung der ihm als Bankier dem Kunden gegenüber obliegenden Beratungspflicht den Beklagten über die Auffassung, die er selbst zur Zeit des Verkaufs von dem Wert der Kuxe gehabt habe, getäuscht; der von ihm so erregte oder doch unterhaltene Irrtum sei auch als ursächlich für die Entscheidung des Beklagten, die Kuxe zu kaufen, anzusehen, falls nicht durch die Verweigerung des dem Beklagten auferlegten Eides erwiesen werde, daß der Beklagte bei der Kaufverhandlung die den Gegenstand der Eidesaufgabe bildende Auffassung getan habe. Was das Kammergericht über die Eigenschaft des Klägers als Bankier und die daraus abzuleitenden Pflichten des Klägers bemerkt, ist zu beanstanden. Es meint, der Kläger sei ein Bankier, zu dessen Gewerbebetrieb der Handel mit derartigen Werten gehöre; wenn sich der Beklagte an ihn mit einem Kaufangebot gewandt und er, Kläger, seine Preisforderung gestellt habe, so habe sich dieses Geschäft im Rahmen seines Gewerbebetriebes vollzogen, und zwar auch dann, wenn der Kläger angenommen habe, daß der Beklagte ihm das Angebot mache, um sein vom Kläger zu vermittelndes Darlehensgeschäft zu fördern, da auch diese Vermittlung zum Gewerbebetrieb des Klägers gehört habe. Daraus hat das Kammergericht dann ohne weiteres gefolgert, daß der Kläger dem Beklagten in der Stellung gegenüber gestanden habe, die sich aus der dem Bankier als solchem obliegenden Beratungspflicht ergebe, und daß der Beklagte deshalb die Preisforderung des Klägers als eine der Auffassung des Klägers von dem Wert der Kuxe entsprechende habe ansehen dürfen. Hierbei ist übersehen, daß nicht jeder Verkauf von Wertpapieren, den ein Bankier innerhalb seines Gewerbebetriebes vornimmt, ein solcher ist, bei dem er in dem Verhältnis eines Beraters oder sonst in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu dem kaufenden Kunden steht. Das Kammergericht geht fehl, wenn es in dem von ihm angezogenen Urteil des Reichsgerichts, Band 42 S. 125 die Ansicht ausgedrückt findet, daß der Bankier, der Wertpapiere an einen Privatmann verkauft, immer auch als Berater tätig sei. Ob dieser Fall vorliegt, hängt von den jeweiligen Umständen ab. In dieser Beziehung konnte aber gerade der von dem Kläger behauptete Zusammenhang mit dem Darlehensgeschäft von Bedeutung sein, und es dürfte lerner auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß es sich um den Erwerb eines nicht börsennotierten reinen Spekulationspapiers handelte, daß weiter der Beklagte, der schon vorher Kuxe der gleichen Art besaß, durch die regelmäßigen Berichte des Vorstandes der Gewerkschaft über die Verhältnisse des Unternehmens unterrichtet gewesen sein soll, und daß er irgendwelche nähere Auskunft über die Papiere von dem Kläger weder verlangt noch erhalten hat. — Hiernach ist die Sache erneut vom Kammergericht zu prüfen. (Aktensachen: II. 303/16. — 3. 11. 16.)

Bankdirektor Offenbacher

tritt aus Gesundheitsrücksichten Ende dieses Jahres von der Leitung der Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim zurück. Herr Offenbacher war früher Teilhaber des angesehenen Bankhauses Wingenroth, Scherr u. Co. in Mannheim, einer Kommandite der Darmstädter Bank, welche er mit Herrn Hermann Scherr in eine Filiale dieser Bank umgewandelt hat. Nach 47jähriger arbeitsreicher Tätigkeit im Bankerufe, zum größten Teile im Dienste von Mannheims Handel und Industrie, zu deren Entwicklung und Aufschwung er nicht wenig beigetragen hat, zieht sich Herr Offenbacher in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Höhere Preise für nordische Hölzer.

Wie man uns berichtet, erhöhte der Verein Bremer Holzhändler seine Verkaufspreise für nordische Hölzer um weiter ca. 5 Prozent.

Preiserhöhung für Cement.

r. Düsseldorf, 30. Dez. (Pr.-Tel.) Der rheinisch-westfäl. Zementverband setzte die Verkaufspreise ab 1. Januar 1917 zu einem um 90 M. pro Doppelwaggon erhöhten Verkaufspreis fest.

Höhere Brennstoffpreise und ihre Begründung.

Die Vereinigung der Kohlen-Großhandlungen von Halle und Umgebung, wozu auch Kohlenhandlungskontore großer Werke (so der Michel-Gruppe) gehören, erhöhen vom 1. Jan. 1917 ab die Preise für Salonbriketts um 10 Pig. der Zentner; die bisher billigeren Industriebriketts werden, entsprechend dem Vorgehen der Werke, den Salonbriketts gleichgestellt, die Preise für Preßsteine um 2 M. die 1000 Stück erhöht, dies bedeutet durchweg eine Verdoppelung der von den Werken vorgenommenen Preiserhöhung, welche durch verteuerte Pferdehaltung und höhere Arbeitslöhne begründet wird.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 30. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung über die Feststellung des Preises von Wertpapieren durch die Wiener Börsenkammer und über die Bewertung von Wertpapieren bei Ermittlung der Stempelgebühren und unmittelbaren Gebühren, sowie der Effektenumsatzsteuer.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 29. Dezember.

	29.	28.		29.	28.
Baumwolle	35	35	Wolzenhard	28	28
Zell. Atl. Hkt.	90	90	Wt. R. 2. 2. 2.	178 1/2	181 1/2
Im Innere	8 000	8 000	pr. Okt.	—	—
Exp. n. d. O.	2000	2000	pr. Dez.	—	—
NYorkleha	17.25	17.10	pr. Jan.	31.50	31.50
pr. Jan.	5.99	5.99	pr. März	12.00	12.00
pr. Febr.	12.10	12.12	pr. April	12.10	12.10
pr. März	12.27	12.31	pr. Mai	12.51	12.51
pr. April	12.37	12.42	pr. Juni	12.51	12.51
pr. Mai	12.51	12.51	pr. Juli	12.51	12.51
pr. Juni	12.51	12.51	pr. Aug.	12.51	12.51
pr. Juli	12.51	12.51	pr. Sept.	12.51	12.51
pr. Okt.	12.51	12.51	pr. Okt.	12.51	12.51
pr. Nov.	12.51	12.51	pr. Nov.	12.51	12.51
pr. Dez.	12.51	12.51	pr. Dez.	12.51	12.51

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 29. Dezember.

	29.	28.		29.	28.
--	-----	-----	--	-----	-----

Großh. Hof- und National-Theater

Sonntag, den 31. Dezember 1916
Bei aufgehobenem Abonnement
Die Fledermaus
Operette in drei Akten nach Heilke und Daley
Musik von Johann Strauß
In Szene gesetzt von Carl Hagemann
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler
Spielleitung Carl Warg
Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ludwig Sievert
Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr Anf. 9 Uhr Ende 9 Uhr
Hohe Preise.

Montag, 1. Januar 1917
24. Vorstellung im Abonnement
Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in drei Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier
Musik von Jacques Offenbach
In Szene gesetzt von Carl Hagemann
Musikalische Leitung: Felix Lederer
Spielleitung Carl Warg
Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ludwig Sievert
Nach dem 1. und 2. Akt findet eine größere Pause statt
Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr Anf. 9 Uhr Ende geg. 9 Uhr
Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 31. Dezember 1916
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul Schönthan
Spielleitung: Emil Heiter
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Montag, den 1. Januar 1917
Schneider Wibbel

Romdie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser
Spielleitung: Emil Heiter
Nach dem 3. Bilde findet größere Pause statt
Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende u. 9 1/2 Uhr

Rosengarten :: Mannheim
Nibelungensaal.
Neujahrstag

Montag, den 1. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr
Operetten-Abend

Witzwiesende!
Fäulein Witze Franz und die Herren Zeit Spiel
u. Alois Mehl vom Opernhaus in Frankfurt a. M.;
die Damen Wini Fischer, Hans Sanger und die
Herren Julius Dewald und Fritz Weder vom Hof-
Opernhaus in Frankfurt a. M.
Direktion der Gesangsnummern und am Flügel:
Herr Reich Galtbach vom Opernhaus in Frankfurt a. M.
Orchester: die Kapelle des Erlang-Ball. Ref.-Inf.-
Reg. 40 Mannheim.
Leitung: Herr Kapellmeister Alfred Götter.
Das Programm enthält Sologn und Duette aus
modernen Operetten und Sätzen, u. a. aus: „Die
Kaiserin“, „Das Dreimäderlhaus“, „Der Graf von
Zugewand“, „Der indische Herrmann“, „Der dumme
Knauf“, „Was besah der Kaiserin“, „Morgen wieder
lustig“, „Ein Walzertraum“, „Unsere Feldgrauen.“

Rauschen nicht gestattet.
Die Veranstaltung finden bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: 50 Pf.; vorbehaltenen Plätze im
Parkett 1. Abt. 1,00 Mk.

Zugendlichen und Militärfahrten haben keine
Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen
Plätze sind nur im Rosengarten (beim Förstner
und an der Logentafel) erhältlich; Karten für die
übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate
kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim
Förstner im Rosengarten und an der Abendkasse.
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person
aber 14 Jahre vor schriftliche Einzahlung zu
10 Pf. zu leisten.
Programme liegen auf den Tischen im Saal auf
und werden an die Besucher der Empore unentgeltlich
abgegeben. 61250

Zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge Mannheim

Gemäldeausstellung

Mannheimer Privatbesitz
Veranstaltet von der
Städtischen Kunsthalle
und dem 63212
Mannheimer Kunstverein E. V.
Geöffnet Werktags von 10-1 und 2-4 Uhr,
Sonntags von 11-4 Uhr.
Eintrittspreis: Dauerkarten à M. 5.-, Einzel-
karten à M. 1.-, Sonntagskarten (gültig von
1-4 Uhr) M. 0,50.

Mannheimer Liedertafel E. V.

Montag, den 1. Januar 1917
abends 8-9 Uhr
Neujahr-Herrenabend
im Gesellschaftshaus E. V. 22. 08250
Der Vorstand.

Prosit Neujahr!
Heute Sonntag, 31. Dezember und 1. Januar
— Anfang 2 Uhr — Ende der letzten Vorstellung 10 Uhr
Kinder haben nur von 2-6 Uhr Zutritt.

Asta Nielsen
die große Filmtragedin
in dem 3 Akten-Drama
Aschenbrödel
sowie das große Beiprogramm.

UT

Ab Abends 6 Uhr nur für Erwachsene:
„Der Seekadett vom Kreuzer Gefion“

Rosengarten - Musensaal
Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr
Einziger Klavier-Abend
Eugen D'Albert
Fantasie u. Fuge Bach. Son. op. 110 Beethoven.
Son. op. 5 Brahms, Carneval Schumann.
Impromptus op. 142 Nr. 2, 4, op. 90 Nr. 3.
Bechstein-Flügel aus dem Lager von K. Ford. Haeckel.
Karten Mk. 5.-, 4.-, 3.-, 2,50, 1,50 im Mannheimer Musikhaus,
P 7, 14a (Tel. 2679) und Abendkasse. 17745

Städtisch subventionierte
Hochschule für Musik, Mannheim
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik und
darstellerischen Kunst.
Seminar zur Ausbildung für den musikal. Lehrberuf (Gesang,
Klavier, Violine, Violoncello). — Vorschule (Einselnunterricht)
für Anfänger im Klavier- u. Violinspiel. — Ausbildung von
Orchester-Musikern unter besonders günstigen Bedingungen.
Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den
8. Januar 1917. Anmeldungen werden entgegengenommen
von Donnerstag, den 4. Januar ab tägl. von 11-12 und
von 3 1/2-5 Uhr im Sekretariat, Mannheim, L 2, 6, 2. Stock.
Ebenfalls Prospekte und Jahresberichte kostenlos.
Die Direktion: Karl Zuschneid, Grsch. Professor.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.,
MANNHEIM.
Zweigniederlassungen in:
Baden-Baden, Bruhsal, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe,
Lahr, Landau, Pforzheim, Worms, in Frankfurt a. M.:
E. Ladenburg, in Konstanz: Meaure & Cie.
Aktienkapital M. 50,000,000.—
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten,
Führung von Konten mit und ohne Kreditgewährung. Förderung
des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Errichtung von provi-
sionsfreien Konten mit Zinsvergütung. Berechnung des Wert-
papierbesitzes und des Ertragnisses zum Zweck der Kriegs- und
Besitz-Steuer. 9176

Friedrichs-Park.
Sonntag, 31. Dez. u. Montag, 1. Jan. (Neujahrstag)
jeweils nachmittags 3-6 Uhr
Konzerte
der Kapelle Petermann.
Leitung: Kapellmeister E. Decker. 614015

Austiegsort Siebenmühlental Heidelberg
Hausmacher Leber- u. Grieben-Wurst, prima
Käse, B. Kaffee u. Kuchen, Ia Bier u. Wein.
E. Hess, Telefon 522. 48051

Bezirksparkasse Löhndurg (Stadtparkasse Rathaus)
mit Mitgliedschaft von 6 Gemeinden — mündelicher. —
Bankkonti: Reichsbank-Konto, Konto Mannheim, Das-
liche Post Mannheim, Post f. Handel u. Industrie
Mannheim und Postsparkonto Karlsruhe Nr. 5444
Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen. Zinssatz 4 1/2%.
Einlagen für unsere Kasse können bei oben ge-
nannten Banken gemacht werden. 0074
Sicherung gegen unbedingte Abhebungen der
Einlagen durch Sperrmaßregeln kostenlos.

Meinen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem 2508
Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
Wilhelm Ott u. Frau.
Mannheim Weirrestaurant G 6, 17.

Weinrestaurant Maxim
Ludwigshafen a. Rh. Telefon 322
Wedestraße 45
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel!
2605
De Maria Raabach.

Zeitungs- und Anzeigen-Verlag
sowie unbedrucktes Zeitungspapier ab-
zugeben.
E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2

Kriegsversicherungen,
Kriegs-Unfall-Versicherungen
und
Lebensversicherungen
mit vollem und kostenlosem Kriegseinschluss
für sämtliche Offiziere und Mannschaften
können jederzeit und mit sofortiger Wirkung auch durch
Materiaten durch die Filial-Direktion des
Oesterreichischen Phönix
Karl Theodor Balz
Mannheim, Friedrichsring, U 3, 17. Telefon 3640
voll in Kraft gesetzt werden. 9138
Keine Anteilnahme. Keine Wartezeit.
Sofortige und volle Auszahlung der versicherten Summe
nach Beibringung der Sterbepapiere.
Man verlange umgehend Prospekte.
Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht.

Urrricht
Sprach- u. Nachhilfe-
unterricht. Staatl. gepr.
Unterrichtsstelle. Unterrichts-
fach: Deutsch, Mathematik,
Englisch, Latein,
Griechisch, Fortd. f. alle
Kl. d. Mittelschule u. Gym-
n. u. H. u. V. u. W. u. W. u. W.
Besuch. h. u. h. u. h. u. h. u. h.
im mögl. Monatspreise
12 Pf. u. 15 Pf. u. 18 Pf.
L. 150 u. 175 u. 200

Unterricht
Handelsschule
V. Stoc
Mannheim, P 1,
Ludwigshafen
Gründliche u. praktische
Ausbildung in den
Berufen: Neuanfang
von Damen und Her-
jeden Alters am 1.
15. des Monats.
Größte Schule am Pl.
Über 130 Schreib-
schreiben, Rechenmaschi-
nen und Apparate.
Man verlange Prospekte.

Handels-Lehranstalt Morkur
Leiter Dr. phil. Knoke, P 4, 2, Tel. 1.
Gründliche u. praktische Ausbil-
dung in allen Handelsberufen.
Neue Kurse beginnen am 3. Jan.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Institut Büchler, Mannh.
0 6, 1 reg. 1887 0 6, 1
Bestrenom. Privathandelschule für
und Tochter guter Fam. Individuelle
Anweisung in Tages- und Abend-
Kein Massenunterricht
Höchste Ausbildung möglich!
Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Klavier- und Violin-
unterricht erst gründl. ein-
geleitet. Unterricht. Zuschriften unter Nr. 2949
an die Geschäftsst. 68. 91
Anleitung erteilt Violin-
unterricht bei gewissem
Ausbildung. Keine Feier.
Angebot unter Nr. 2988
an die Geschäftsst.

Heir
Weinst aller-
mühtest recht u.
Fr. Geige
Jungfer vorn.
den. Kränlein
lernen gewill
Heir
Gell. Juchst.
an die Geschäftsst.
Kaufm
evangelisch, 42
mit einem gut
Bogen von 11
in guter Lage
sucht die Befrei-
einer hübschen
Damen von 20-
30. ohne 20-
ausged. 10 Pf. u.
Heir
Etwas Vermö-
gen. Nur ernst-
liche Bewerber, wenn
mit Bild, unter
an die Geschäftsst.
10 Pf. u.
Echt. gel.
Häufig. mögl.
gangen. und
mund. sol. fre-
Charakter. led.
geb. möcht. zu
Heir
m. ein. intel. u.
bester Vergang-
blud. treue
eindeutl. beson-
d. tige nicht anson-
m. Bild und 20
Geschäftliche u.
Strenge Diszi-